

ZÜRCHER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN  
DEPARTEMENT LIFE SCIENCES UND FACILITY MANAGEMENT  
INSTITUT FÜR UMWELT UND NATÜRLICHE RESSOURCEN

**NATURINVENTAR FRIEDHOF ROSENBERG, WINTERTHUR. EINBEZUG DER  
MITARBEITENDEN ZUR AUFWERTUNG DER ANLAGE ALS LEBENSRAUM.**



Bachelorarbeit

von

**Monika Wartenweiler**

Bachelorstudiengang 2015

Abgabedatum: 23.08.2018

Studienrichtung Umweltingenieurwesen

Fachkorrektoren:

Stefan Ineichen

ZHAW IUNR, Grüental, 8820 Wädenswil

Rahel Meier

ZHAW IUNR, Grüental, 8820 Wädenswil

## Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit behandelt das Projekt „Natur-Inventar Friedhof Rosenberg“ in Winterthur. Zum einen wird aufgezeigt, welche der im Projekt definierten Massnahmen bis heute umgesetzt wurden. Weiter wird das Projekt, das von 2011 bis 2015 durchgeführt wurde, durch Leitfadeninterviews mit den Beteiligten evaluiert. Zum Schluss wird ein Konzept zur Weiterführung des Projekts aufgezeigt.

Hauptziel des Projektes war die Erfassung der vorhandenen Naturwerte des Friedhofs. Ein weiteres Ziel war, Interesse und Verständnis für die Lebensräume und Strukturen des Friedhofs bei den Mitarbeitenden zu wecken. Aus diesem Grund erfassten die Mitarbeitenden die diversen floristischen und faunistischen Arten mithilfe von externen Fachpersonen. Basierend darauf wurden Fördermassnahmen für die gefundenen Arten definiert. Von diesen Natur-Fördermassnahmen wurden einige bereits während, andere nach Abschluss des Projekts umgesetzt. Lediglich drei der vorgeschlagenen Massnahmen wurden bis heute nicht umgesetzt und sind auch nicht in Planung, bei drei weiteren Massnahmen ist die Umsetzung geplant.

Zur Auswertung des Projekts wurde eine summative Evaluation in Kombination mit einer Weiterführungsevaluation durchgeführt. Diese Evaluation wurde mittels Leitfadeninterviews in persönlichen Gesprächen mit den beteiligten Mitarbeitenden, externen Fachpersonen sowie der Projekt- und Friedhofsleitung durchgeführt. Die Auswertung erfolgte mithilfe von Teil-Transkripten der Gespräche, die nach Themen gegliedert wurden. Dabei zeigte sich, dass viele der Befragten das Projekt sehr positiv wahrnahmen. Alle Befragten möchten bei der Weiterführung wieder mit dabei sein. Für die Weiterführung wurden einige Wünsche geäussert. So soll ein erneutes «Einschlafen» des Projektes verhindert werden, die Begleitung durch externe Fachpersonen soll weiterhin stattfinden und es wurde eine Jahresübersicht gewünscht, wann welche Arbeiten für das Natur-Inventar fällig sind. Zudem wurde die Wichtigkeit der internen und externen Kommunikation betont, ein regelmässiger Austausch zwischen allen Beteiligten ist gewünscht und – falls möglich – soll das Projekt auf weitere Flächen der Stadt Winterthur ausgeweitet werden.

Basierend auf den Evaluationsergebnissen wurde das Konzept zur Weiterführung ausgearbeitet. Die Weiterführung ist in zwei Phasen gegliedert: Neustart und Alltag. In der Neustart-Phase werden personelle Fragen geklärt und ob Änderungen in den Artengruppen vorgenommen werden sollen. Weiter findet eine Einführungsveranstaltung statt. In der Alltags-Phase wird gezeigt, welches die Massnahmen für die verschiedenen Gruppen von Mitwirkenden sind und welche Aufgaben die einzelnen Beteiligten haben. Zudem wird der Zeitplan sowie eine grobe Kostenschätzung für die Weiterführung aufgezeigt.

## **Abstract**

This paper presents the project “Nature Inventory at the cemetery Rosenberg” in Winterthur. It describes, which actions defined in the project have been implemented until today. Furthermore, it evaluates the project, which took place from 2011 to 2015, using guided interviews. Finally, it presents a concept to continue the project.

Main goal of the project was the collection of present nature values at the cemetery. Another aim was to arouse interest and understanding for the biotopes and structures with the cemetery staff. For that reason, the staff collected data about present floristic and faunistic species with the aid of external experts. Based on these results, assistance measures were defined. Some of them have already been implemented during the project. Only three actions have not been implemented and are not being planned to do so. Three more actions are planned to be implemented.

To analyse the project, a combination of summative and continuing assessment has been done. This evaluation has been conducted based on guided interviews in personal conversations with the involved staff, external experts, the head of the project as well as the head of the cemetery. The assessments have been analysed, based on a broad transcription of the conversations, whereby the transcriptions have been classified by topics. The analysis showed that many of the interviewees looked upon the project favourably. All respondents are willing to take part in the continuation. Although, they expressed desires for the continuation. Firstly, an anew «sleep-in» of the project has to be prevented, the guidance by external experts has to be retained and a summary of the necessary operations for the Nature Inventory is desired. Moreover, the importance of internal and external communication has been emphasised, a frequent exchange between the participants is desired and the project should – if possible – be enlarged to other areas of the city of Winterthur.

The continuation concept has been elaborated based on the assessment results. This concept is divided in two phases: re-start and daily routine. In the re-start phase staff questions are answered and changes in species groups are done if desired. Furthermore, an implementation event takes place. The daily routine phase describes the actions and tasks for the different groups of participants. Moreover, a time table as well as a broad cost estimate for the continuation is presented.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	6
2	Methodisches Vorgehen .....	7
3	Natur-Inventar 2011-2015.....	11
3.1	Ziele.....	11
3.2	Mitwirkende .....	12
3.3	Massnahmen .....	12
4	Evaluation.....	14
4.1	Friedhofsleitung .....	14
4.2	Projektleitung.....	17
4.3	Mitarbeitende.....	20
4.4	Externe Experten und Expertinnen .....	24
4.5	Fazit.....	28
5	Konzept zur Weiterführung .....	31
5.1	Mitwirkende .....	31
5.2	Massnahmen .....	32
6	Diskussion .....	42
6.1	Ausblick .....	44
6.2	Reflexion.....	44
7	Literaturverzeichnis.....	45
	Anhang A.....	49
	Anhang B.....	56
	Erklärung betreffend das selbstständige Verfassen einer Bachelorarbeit.....	90
	Poster .....	91

## Liste der Abkürzungen

LFS	Lokale Fledermausschützer
BAFU	Schweizerisches Bundesamt für Umwelt
VU	vulnerable (verletzlich)
NT	near threatend (potenziell gefährdet)
LC	least concern (nicht gefährdet)

# 1 Einleitung

Städtische Grünräume erfüllen wichtige Funktionen: sie steigern die Lebensqualität der Stadtbevölkerung und dienen Tieren und Pflanzen als Lebensraum (Rüegg, 2017). Gleichzeitig geraten die Grünräume in Städten durch das Bevölkerungswachstum und die angestrebte Siedlungsentwicklung nach innen stärker unter Druck (BAFU, 2017). Erschwerend für die Biodiversitätsförderung kommt hinzu, dass gemäss einer Studie des gfs.bern (2013) 74% der Befragten den Zustand der Schweizer Biodiversität als gut bis sehr gut beurteilen. Im Gegensatz dazu steht die Auswertung des BAFU (2017): «[Es] ergibt sich eine bedrohliche Situation für fast die Hälfte aller in der Schweiz beurteilten einheimischen Arten.». Somit besteht eine starke Diskrepanz zwischen dem Zustand der Biodiversität und der Wahrnehmung derselben durch Laien.

Das Projekt «Natur-Inventar Friedhof Rosenberg» wirkt dieser Diskrepanz entgegen, indem die Mitarbeitenden des Friedhofbetriebs – häufig Laien in Biodiversitätsthemen – bei der Artenaufnahme sowie der Lebensraumförderung einbezogen werden. Dadurch soll «*Interesse und Verständnis für Lebensräume und Strukturen unter den Mitarbeitenden*» geweckt werden (Ineichen, 2015). Diese Arbeit trägt dazu bei, das Projekt weiterzuführen und dessen Wirkung innerhalb des Friedhofpersonals zu verstärken. Dies ist wichtig, da durch personelle Wechsel einige der Projekt-Beteiligten nicht mehr auf dem Friedhof tätig sind und somit das Verständnis für bestimmte Natur-Förderungsmaßnahmen sowie das Wissen um die Naturwerte der Anlage verloren zu gehen droht. Zudem können so weitere Angestellte des Friedhofs in das Projekt einbezogen werden und für Biodiversitätsthemen sensibilisiert werden.

Für diese Arbeit wurden darum folgende Fragestellungen definiert:

- Wie ist das Projekt von den Mitarbeitenden aufgenommen worden? Was konnte bei Ihnen bewirkt werden?
- Welche Massnahmen konnten umgesetzt werden?
- Wie kann das Projekt weitergeführt und seine Nachhaltigkeit gewährleistet werden?

Die vollständige Aufgabenstellung findet sich im Anhang A.

Für die Beantwortung der oben genannten Fragen wurde das Projekt «Natur-Inventar Friedhof Rosenberg» mithilfe von Leitfadenterviews mit den beteiligten Personen evaluiert und basierend auf der Auswertung dieser Interviews ein Konzept für die Weiterführung entwickelt. Zusätzlich werden die Methodik und das Projekt kurz erklärt.

## 2 Methodisches Vorgehen

Zur Auswertung und Weiterentwicklung des Projekts wurde zum einen eine Evaluation durchgeführt, zum anderen wurde basierend auf der Evaluation ein Konzept für die Weiterführung entwickelt.

Grundsätzlich haben Evaluationen zum Ziel, ein bestehendes oder sich in der Ausarbeitung befindliches Projekt zu beurteilen und – basierend auf den Ergebnissen – zu verbessern. Es werden dabei fünf verschiedene Evaluationsformen unterschieden (Munro, Siekierski, Weyer & Pyhel, 2009):

- Basis-Evaluation
- Vorab-Evaluation
- Formative Evaluation
- Summative Evaluation
- Weiterentwicklungsevaluation

Die Basis-Evaluation verfolgt einen strategischen Ansatz und hat zum Ziel, die Unternehmenskultur zu optimieren. Die Vorab- und die formative Evaluation finden während der Konzept- und Projektentwicklung statt und haben zum Ziel, die ersten Ideen zu überprüfen beziehungsweise Installationen – beispielsweise in Ausstellungen – zu testen und zu verbessern. Beide Evaluationen finden vor der definitiven Umsetzung des Projekts statt. Die Weiterentwicklungsevaluation hingegen verbessert ein laufendes Projekt und die summative Evaluation analysiert ein abgeschlossenes Projekt. (Munro et al., 2009)

Bei der durchgeführten Evaluation handelt es sich um eine summative Evaluation. Diese wird dadurch charakterisiert, dass ein Projekt abschliessend untersucht wird. Zusätzlich kann diese Evaluationsform Anregungen für die Weiterentwicklung eines Projektes geben. Die Evaluation wird dabei von einer Person durchgeführt, die am Projekt nicht beteiligt war. Durch diese Evaluationsform sollen Stärken, aber auch Schwächen eines Konzepts aufgezeigt werden. Zudem wird die Gesamtwirkung des Projekts dargestellt. (Munro et al., 2009)

In Kombination mit der summativen Evaluation wurde auch eine Weiterentwicklungsevaluation durchgeführt. Mithilfe dieser Evaluationsform ist es möglich, ein laufendes Projekt weiterzuentwickeln und gegebenenfalls gewisse Punkte zu verbessern. (Munro et al., 2009)

Die Kombination der beiden Evaluationsformen eignet sich für das Natur-Inventar im Friedhof Rosenberg sehr gut, da das ursprüngliche Projekt mit Verfassung des Schlussberichtes (Ineichen, 2015) abgeschlossen wurde. Das in dieser Arbeit vorgestellte Konzept (siehe Kapitel 5) lehnt sich aber stark am ursprünglichen Projekt an und dient dessen Weiterführung. Daher sollten mithilfe der Evaluation Schwächen aus dem Ursprungs-Projekt aufgezeigt und ausgemerzt werden, die Stärken aber erhalten bleiben.

Zur Durchführung einer Evaluation werden zwei verschiedene Methoden unterschieden: Befragung und Beobachtung (Munro et al., 2009). Je nach Evaluationsform, Projekt und Stichprobengrösse kommen verschiedene Befragungsformen zum Einsatz: standardisierte Befragung mit Fragebogen, Leitfadeninterview, telefonische Nachbefragung oder Fokusgruppe (Munro et al., 2009). Beobachtungsmethoden eignen sich vor allem für Ausstellungen (Munro et al., 2009). Da es sich beim zu evaluierenden Projekt nicht um eine Ausstellung handelt, werden diese Methoden nicht näher vorgestellt.

Die standardisierte Befragung findet als Interview statt oder die befragte Person füllt den Fragebogen selbstständig aus. Dabei sind die Fragen vorgegeben, und es ist auch möglich, Antwortmöglichkeiten zu definieren. Diese Befragungsform eignet sich vor allem für grosse Stichproben von 100-150 Personen. (Munro et al., 2009)

Das Leitfadeninterview findet mündlich zu einem vorgegebenen Thema statt. Durch diese Befragungsform soll die befragte Person zum Erzählen angeregt werden und es können Hintergründe zu einer Sichtweise erfahren werden. Dadurch ist es möglich, vertiefende Informationen zu erfahren, verglichen mit einer standardisierten Befragung. Meist dauert ein Leitfadeninterview auch länger als eine standardisierte Befragung. (Munro et al., 2009)

Die telefonische Nachbefragung hat zum Ziel, die längerfristige Wirkung eines Projekts zu erfahren. Meist findet die Nachbefragung einige Monate nach Kontakt mit dem Projekt statt, um zu erfahren, welche Aspekte sich besonders eingepreßt haben. Wichtig ist dabei, dass die gleiche Person mehrmals befragt wird. Einmal direkt nach der Projektteilnahme und mindestens einmal einige Zeit danach. (Munro et al., 2009)

Im Unterschied zu den anderen Befragungsformen findet die Fokusgruppe mit mehreren Personen gleichzeitig statt. Auch hier ist das Thema vorgegeben. Die evaluierende Person moderiert das eineinhalb bis drei Stunden dauernde Gespräch und visualisiert das Gesagte. Diese Befragungsform eignet sich für die Abklärung der Vorstellungen und Erwartungen der Zielgruppe vor der Umsetzung eines Projekts. (Munro et al., 2009)

In dieser Arbeit wurde die Evaluation mittels qualitativer Leitfadeninterviews durchgeführt, welche gemäss Munro et al. (2009) sowohl für die summative als auch für die Weiterentwicklungsevaluation geeignet sind. Durch die Evaluation sollte vornehmlich das Verbesserungspotenzial im Projekt ergründet werden, sodass das weitere Vorgehen noch besser auf die Bedürfnisse der Mitwirkenden abgestimmt ist und die Wirkung des Projekts damit noch vergrössert werden kann. Die Resultate der Interviews sind als Momentaufnahmen zum Zeitpunkt der Evaluation zu verstehen (Flick, Kardorff & Steinke, 2017). Die Leitfadeninterviews wurden als geeignete Befragungsform gewählt, da damit die persönliche Sicht der interviewten Person am besten erfragt werden kann (Munro et

al., 2009). Zudem waren – aufgrund der kleinen Anzahl an Projektbeteiligten - nur wenige Personen für eine Befragung verfügbar, sodass durch die Leitfadeninterviews die Aussagekraft der einzelnen Äusserungen erhöht werden konnte (Munro et al., 2009).

Bei der Erstellung der Leitfäden wurden zu Beginn die Ziele für das Gespräch definiert, also was im Gespräch erfahren werden sollte. Basierend auf den Zielen wurden die Fragen ausgearbeitet. In Rücksprache mit den Korrigierenden dieser Arbeit wurden die Fragen dann überarbeitet und ergänzt. Die Leitfäden wurden danach mit Personen getestet und nochmals verfeinert. Die Leitfäden finden sich im Anhang B.

Die Interviews mit den im Kapitel 4 aufgezeigten Interview-Partner/Innen wurden entweder am Arbeitsplatz oder am Wohnort der befragten Person durchgeführt. Dadurch sollte die Gesprächsatmosphäre für die interviewten Personen möglichst angenehm gestaltet werden (Flick et al., 2017). Die Interviews fanden im April und Mai 2018 statt und dauerten zwischen 30 und 90 Minuten. Mit dem Einverständnis der Interview-Partner/Innen wurden die geführten Interviews für die Auswertung aufgezeichnet.

Für die Auswertung der Interviews wurde auf eine vollständige Transkription verzichtet, da dies den Rahmen dieser Arbeit überstiegen hätte. Stattdessen wurden Teil-Transkripte angefertigt, die eine Zusammenfassung des Gesagten zeigen. Zusätzlich wurden interessante Aussagen vollständig transkribiert. Die Transkription wurde in Standardorthografie (Flick et al., 2017) vorgenommen, da die Interviews in Schweizerdeutsch geführt wurden und somit eine Transkription in der Interviewsprache schwer lesbar gewesen wäre. Die ausgearbeiteten Teil-Transkripte haben den Vorteil, dass sie – verglichen mit vollständigen Transkripten – rascher angefertigt und einfacher lesbar sind (Flick et al., 2017). Durch die Teil-Transkription gehen allerdings interessante Informationen wie Pausen, Zögern und Emotionen der Befragten bei der jeweiligen Antwort verloren (Flick et al., 2017). Da das Ziel der Interviews aber war, die Kernaussagen herauszuschälen und zu analysieren, hätten die zusätzlichen Informationen kaum zu einer Änderung der Ergebnisse geführt. Flick et al. (2017) empfehlen dieses Vorgehen: *«Es sollten nur solche Merkmale des Gesprächsverhaltens transkribiert werden, die auch tatsächlich analysiert werden.»*

Für die weitere Auswertung wurden die Interviews dann nach Themen gegliedert und die Aussagen den entsprechenden Themen zugeordnet (Flick et al., 2017). Abschliessend wurden die so strukturierten Interviews in einen Fliesstext umgeschrieben und mit einzelnen Zitaten der interviewten Personen ergänzt.

Das Konzept für die Weiterführung wurde basierend auf den Wünschen und Anregungen der befragten Personen entwickelt. Die Ideen für die Massnahmen im Weiterführungskonzept stammen

von den befragten Personen und der Autorin, da keine ähnlichen Projekte gefunden werden konnten, von denen abgeleitet hätte werden können. Die entworfenen Tätigkeiten wurden dann mit dem Friedhofsleiter besprochen und angepasst. Ebenfalls wurde ein Zeitplan bis April 2020 erstellt. Basierend darauf wurde eine Kostenschätzung für die jährlichen Kosten des Projekts angefertigt.

### 3 Natur-Inventar 2011-2015

Das Natur-Inventar wurde im Jahr 2011 vom Friedhofsleiter Alex Borer ins Leben gerufen und 2015 mit der Verfassung des Schlussberichtes (Ineichen, 2015) abgeschlossen. In diesem Kapitel werden die Ziele, die Mitwirkenden und die Massnahmen des Natur-Inventars näher vorgestellt.

Ergänzend zum Projekt wurden von ZHAW-Studierenden Semesterarbeiten verfasst. Eine Arbeit beschäftigte sich mit Wildbienenförderung auf dem Friedhof (Wiedmer, 2013). In einer anderen Arbeit wurden Möglichkeiten zur Bepflanzung des Schifflibachs ausgearbeitet (Graf, 2014). Zudem wurden nach Abschluss des Projekts die Orchideen des Friedhofs von der Winterthurer Orchideenspezialistin Maja Wolf (2017) nochmals erfasst. Gemäss Alex Borer wurde sie durch die SRF-Sendung (Rothen, 2014) auf den Friedhof aufmerksam und stattete dem Friedhof deshalb einen Besuch ab.

#### 3.1 Ziele

Mit dem Projekt wurden die folgenden fünf Ziele angestrebt (Ineichen, 2015):

- 1 **Inventarisierung** wichtiger Naturwerte auf dem Gelände des Friedhofs Rosenberg in Zusammenarbeit mit MitarbeiterInnen des Unterhaltsteams.
- 2 Aufnahme verschiedener **Artengruppen** der Fauna des Friedhofs nach Absprache sowie Aufnahme wichtiger Vegetationstypen, spezieller Pflanzenarten und einzelner Artengruppen unter den Pflanzen.
- 3 Ausgehend von den beobachteten Arten Vorschläge für **Förderungsmassnahmen** und für ökologische Optimierung im Unterhalt unter Berücksichtigung gestalterischer Kriterien.
- 4 **Interesse und Verständnis für Lebensräume und Strukturen** unter den Mitarbeitenden wecken, Freude an Arbeitsfeld und Beziehung zu Friedhofsanlage stärken.
- 5 Entwicklung von geeigneten Formen der **Dokumentation und Kommunikation**, um Ergebnisse des Projektes innerhalb und ausserhalb des Friedhofsteams zugänglich und bekannt zu machen.

### 3.2 Mitwirkende

Um die Ziele zu erreichen, wurden verschiedene Personen in das Projekt einbezogen. Die Hauptarbeit der Flora- und Fauna-Aufnahmen wurde dabei von den Mitarbeitenden mit Unterstützung von externen Fachpersonen durchgeführt. Durch diesen Einbezug der Mitarbeitenden sollte das vierte Ziel erreicht werden. Die Abbildung 1 zeigt die involvierten Mitarbeitenden des Friedhofs sowie die jeweiligen externen Fachpersonen je Artengruppe.

<i>Pflanzen</i>	<i>Insekten</i>	<i>Amphibien Reptilien</i>	<i>Vögel</i>	<i>Fledermäuse Wild</i>	<i>Höhlenbäume</i>
Rebekka Wild	Agim Dutaj	Rico Christoffel	Linda Keller	Kurt Burgunder	Kurt Burgunder
Fritz Scheuch	Samuel Fröhlich	Fehdi M'Tir	Hansruedi Wittwer	Hansruedi Wittwer	Hansruedi Wittwer
					Rebekka Wild
Willy Schmid	Harald Cigler	Harald Cigler	Gregor Fiechter	Gaby Stählin	
Ch. Wiskemann	Stefan Ineichen			Helen Müri	

Abbildung 1: Mitwirkende beim Natur-Inventar, hellgrün = Mitarbeitende, blau = externe Fachpersonen, Stand 2015 (Eigene Darstellung)

Zusätzlich zu den in Abbildung 1 aufgeführten Personen waren Stefan Ineichen als Projektleiter sowie Alex Borer als Leiter Hauptabteilung Bestattungen und Betriebe tätig. Er ist auch für den Friedhof Rosenberg verantwortlich.

### 3.3 Massnahmen

In der Projektplanung wurde die Umsetzung der Massnahmen als dritte Phase, nach Start des Projekts und den Artaufnahmen, definiert. Die effektive Umsetzung der Massnahmen lief aber anders ab. Gewisse Massnahmen wurden schon vor dem Start der Arterfassungen umgesetzt, wie beispielsweise das differenzierte Schnittregime. Andere Massnahmen wurden während des Projektes umgesetzt, da sie meist schon vor dem Projekt als Probleme vermutet wurden. Dazu gehören beispielsweise die Ausstiegshilfen für Amphibien aus dem Schifflibach. (Ineichen, 2015)

Die im Abschlussbericht definierten Aufwertungsmassnahmen wurden darum in «umgesetzt», «Umsetzung 2015» und «spätere Umsetzung» gegliedert. Viele der unter «Umsetzung 2015» und «spätere Umsetzung» aufgeführten Massnahmen wurden bis 2018 umgesetzt. (Ineichen, 2015)

Die Tabelle 1 (siehe S. 13) zeigt die getroffenen Massnahmen, die betroffenen Artengruppen und den Umsetzungsstatus (Stand April 2018). Der Umsetzungsstatus basiert auf den Angaben von Peter Grolimund und Alex Borer (2018). Zur einfacheren Lesbarkeit wurden ähnliche Massnahmen zusammengefasst. Die komplette Massnahmenliste mit Umsetzungsstatus findet sich im Anhang A.

Welche Personen an welcher Massnahmen-Umsetzung beteiligt waren und wie die genauen Abläufe in der Umsetzung der Massnahmen waren, ist nicht bekannt.

Tabelle 1: Massnahmen und Umsetzungsstatus, Stand April 2018 (verändert nach Graf, 2014; Ineichen, 2015)

Massnahme	Förderung von					Status		
	Vögel	Flora	Insekten	Amphibien Reptilien	Wild Fledermäuse	umgesetzt	geplant	nicht umgesetzt
Lichter Wald: Charakter erhalten, ausholzen		x				x		
Aufwertung Übergangsbereich / Waldrand		x	x			x		
Einheimische Arten & attraktive Blüten einbringen		x	x			x		
differenziertes Schnittregime	x	x	x			x		
Förderung Wiesenvielfalt	x	x	x		x	x		
Geeignete Pflanzenarten: Einsaat, Pflanzung			x					x
Bienenpflanzen: Einsaat, Direktbegrünung, Tropfensaat			x				x	
Frühblüher pflanzen			x			x		
Heckenpflanzung	x		x	x		x		
Nisthilfen	x		x			x (Trauerschnäpper)	x (Mauersegler)	x (Wildbienen)
Kleinstrukturen				x	x	x	x (Wurzelstöcke)	
Höhlenbäume erhalten, markieren	x				x	x		
Quartierzugang wieder ermöglichen					x	x		
Kleingewässer: Förderung Geburtshelferkröte				x				x
Mäuerchen erhalten				x		x		
Ausstiegshilfen				x		x		

Zusätzlich zu den pflegerischen Massnahmen wurden 2015 auch drei Exkursionen für Interessierte angeboten: eine zum Thema Vögel, eine zu Wiesen und Schmetterlingen und eine zu Fledermäusen (Stadt Winterthur, 2015). Dadurch sollte die Bevölkerung über das Projekt und die Naturwerte des Friedhofs informiert werden (Ineichen, 2015).

## 4 Evaluation

Die Evaluation wurde mittels qualitativer Leitfaden-Interviews durchgeführt. In diesem Kapitel werden die geführten Interviews zusammengefasst. Als Quelle gilt – sofern nicht anders angegeben – die interviewte Person. Die verwendeten Leitfäden sowie die Teil-Transkripte der Interviews finden sich im Anhang B.

Die Interviews waren jeweils so aufgebaut, dass zuerst Fragen zur Funktion der Person im Natur-Inventar gestellt wurden, danach wurden die Empfindungen gegenüber dem Projekt erfragt und zum Schluss Wünsche und Ideen für die Weiterführung geäussert.

Die Abbildung 2 zeigt eine Übersicht über die interviewten Personen. In den folgenden Unterkapiteln finden sich die ausgewerteten Interviews.

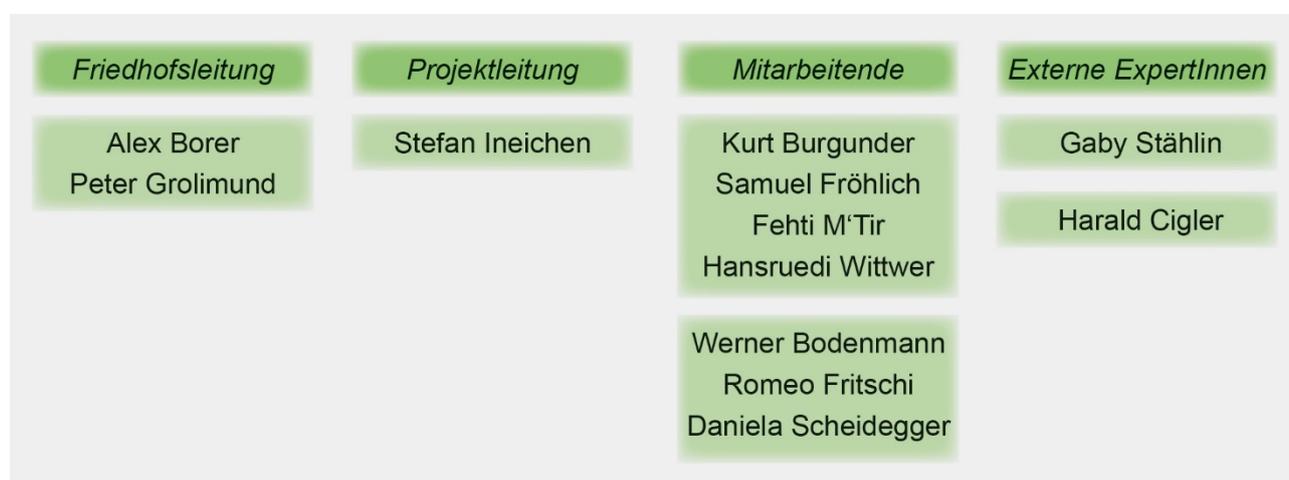


Abbildung 2: Übersicht Interview-Partner/Innen (Eigene Darstellung)

### 4.1 Friedhofsleitung

Das Interview wurde mit Alex Borer und Peter Grolimund geführt. Alex Borer ist der Leiter des Friedhofs Rosenberg, Peter Grolimund leitet den Friedhofbetrieb. Das Interview fand am 19. April 2018 statt und dauerte 90 Minuten.

#### Geschichte des Natur-Inventars

Das Natur-Inventar wurde von Alex Borer initiiert, da er der Meinung war, dass ein so grosser Friedhof wie derjenige im Rosenberg Potenzial für eine Weiterentwicklung in Richtung Natur hat. Ausserdem hatte er in seiner vorherigen Tätigkeit bei der Stadt Zürich im Friedhof Sihlfeld bereits ein ähnliches Projekt durchgeführt, welches jedoch nicht so breit angelegt war wie das Natur-Inventar im Rosenberg-Friedhof. Zudem fand gemäss Stefan Ineichen (2018) kein Einbezug der Mitarbeitenden statt.

Alex Borer und Stefan Ineichen arbeiteten die zu untersuchenden Artengruppen aus.

### Persönliche Erwartungen an das Natur-Inventar

Durch das Natur-Inventar wollte Alex Borer eine naturnähere Pflege erreichen und verschiedenste Massnahmen umsetzen.

*«Für mich ging es darum – ich hatte schon Vermutungen, was es hier hat, und es überraschte mich auch nicht besonders, was wir gefunden haben – aber für mich ging es auch darum, auch mit den Mitarbeitern zusammen ein Verständnis und eine Bereitschaft hier zu haben, zum am Schluss auch dieses und jenes verändern zu können. Und da habe ich das Gefühl, es ist immer besser, wenn man weiss wovon man spricht, als wenn man es einfach nur aufs Auge gedrückt bekommt.» (Alex Borer, 2018)*

### Durchführung

#### *Organisation der Arbeit*

Die Arbeitsplanung auf dem Friedhof erfolgt in drei Revieren, für die von den jeweiligen Revierleitenden ein Wochenprogramm erstellt wird. Dadurch sind die Mitarbeitenden in ihrer Arbeitseinteilung ziemlich selbstständig und können kleinere Arbeiten zwischendurch erledigen.

Die Mitarbeit am Natur-Inventar erfolgte während der Arbeitszeit und auf freiwilliger Basis. Für jede Artengruppe wurden Zweiergruppen gebildet, welche durch eine externe Fachperson unterstützt wurden.

#### *Veränderungen durch das Natur-Inventar*

Peter Grolimund hatte das Gefühl, dass die Arbeit am Anfang für die Mitarbeitenden etwas speziell gewesen sei, dass sie durch die Mitarbeit aber ein grösseres Gespür für die Natur auf dem Friedhof entwickelt hätten:

*«Also es wird sicher mal mehr geschaut, also bei den Tieren, was es dann da alles hat. Oder wir haben einen Mitarbeiter, der jetzt am Stecken stecken ist, wo es überall Orchideen hat, damit nicht der nächste mit dem Rasenmäher darüberfährt.» (Peter Grolimund, 2018)*

Für Alex Borer war die Arbeit interessant und auch ein Augenöffner dafür, was auch andere Personen über einen Grünraum in Erfahrung bringen können, die sich üblicherweise nicht vertieft mit Biodiversität beschäftigen.

### *Reaktionen der Öffentlichkeit*

Die Reaktionen der Stadtbevölkerung auf das Projekt waren in Alex Borer's und Peter Grolimund's Augen grundsätzlich positiv. Nur während der Arterfassung seien die Mitarbeitenden angesprochen worden, wenn sie mit einem Papier in der Hand irgendwo gestanden hätten.

Die umgesetzten Massnahmen werden positiv aufgenommen; die Besuchenden sprechen Komplimente für die Wiesen aus. Auch die ausgestrahlte Radiosendung (Rothen, 2014) führte zu einem längerfristigen Echo auf das Projekt. Und dadurch wurde Alex Borer für Vorträge und Exkursionen angefragt. Zudem wurde durch die Sendung eine Orchideenspezialistin auf den Friedhof aufmerksam, kam vorbei und erfasste die verschiedenen Arten.

### *Umgesetzte Massnahmen*

Während des Interviews wurde der Massnahmenkatalog (Ineichen, 2015) durchgearbeitet und besprochen, welche Massnahmen umgesetzt wurden. Die genaue Aufstellung über die Massnahmen und deren Umsetzung findet sich im Kapitel 3.3, Tabelle 1 sowie im Anhang A.

### Stärken und Schwächen

Eine Stärke des Natur-Inventars ist für die beiden das Wissen, welche Arten vorhanden sind und auch, wo diese zu finden sind.

Als Schwäche des Natur-Inventars sieht Alex Borer, dass es durch personelle Wechsel und Stellenabbau in den letzten Jahren eingeschlafen ist.

### Anregungen für die Weiterführung

Ein wichtiger Punkt bei der Weiterführung ist, darauf zu achten, dass das Projekt nicht wieder einschläft:

*«[...] Ich denke, wenn es dann wirklich mal soweit ist, dass man wirklich nicht mehr daran denkt, dann ist es auch schwierig, wieder die Leute zu motivieren. Und zu sagen: 'ja nein, das letzte Mal haben wir mitgemacht und jetzt ist nichts mehr gegangen, jetzt mache ich nicht mehr mit'.»*

*(Peter Grolimund, 2018)*

Jedoch soll die Weiterführung – verglichen mit dem ursprünglichen Projekt – im reduzierten Rahmen stattfinden. Um das erneute Einschlafen zu verhindern, soll das Natur-Inventar in den Sitzungen thematisiert werden. Weiter wäre eine Jahres-Übersicht über die zu erledigenden Arbeiten hilfreich,

vor allem bei den kleineren Massnahmen wie Nistkastenreinigung oder Schachtkontrolle auf Amphibien. Damit können diese Arbeiten einfacher in den Arbeitsalltag integriert werden.

Bei der Weiterführung möchten die Befragten erfahren, ob die ergriffenen Massnahmen in Bezug auf die vorhandenen Arten etwas gebracht haben und wenn ja, was.

### Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass beide sehr zufrieden sind mit dem Natur-Inventar und auch an einer Weiterführung interessiert. Bei der Weiterführung ist vor allem darauf zu achten, den Aufwand möglichst gering zu halten. Ein wichtiges Anliegen der Friedhofsleitung ist der Übersichtsplan, um im Betrieb Klarheit über die anstehenden Massnahmen zu erhalten.

## **4.2 Projektleitung**

Das Interview wurde mit Stefan Ineichen geführt, der das Natur-Inventar als Projektleiter betreute. Er ist Biologe und selbstständig in den Bereichen Naturschutz und Stadtökologie tätig. Das Interview wurde am 30. April 2018 geführt und dauerte 35 Minuten.

### Geschichte des Natur-Inventars

Stefan Ineichen wurde von Alex Borer zur Mitarbeit im Natur-Inventar angefragt. Er entschloss sich zum Mitmachen, da ihn die Idee der Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden sofort überzeugte, zudem fand er es ein spannendes und herausforderndes Projekt.

Die Mitarbeitenden konnten sich freiwillig für die Mitarbeit melden und sich für eine Artengruppe entscheiden.

*«[Die Begeisterung der Mitarbeitenden] hat sich auf einer Skala bewegt von 'nicht uninteressiert mitmachen, aber nicht wahnsinnig engagiert' bis zu 'doch sehr interessiert und engagiert, und schon fast ein bisschen begeistert'.»*

*(Stefan Ineichen, 2018)*

### Persönliche Erwartungen an das Natur-Inventar

Vom Natur-Inventar erhoffte Stefan Ineichen sich eine gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden, und dass das Inventar etwas bringt und von den Mitarbeitenden nicht einfach als «lästige Übung» (Stefan Ineichen, 2018) angesehen wird. Weiter wünschte er sich, dass man Arten findet und Fördermassnahmen für diese entwickeln kann.

---

## Durchführung

### *Tätigkeiten*

Zu Stefan Ineichens Aufgaben gehörten vornehmlich administrative und organisatorische, aber auch investigative Tätigkeiten. Er legte fest, wie das Projekt aufgebaut wird und wie die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden gestaltet werden sollte. Zusammen mit Alex Borer definierte er die zu untersuchenden Artengruppen und suchte Fachpersonen zur Unterstützung. Weiter organisierte er eine Startveranstaltung zum Projekt, koordinierte Termine während des Projekts und war zuletzt für die Auswertung der gesammelten Daten verantwortlich. Daraus wurden dann die Fördermassnahmen erarbeitet; in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden, Alex Borer und den externen Fachpersonen.

### *Veränderungen durch das Natur-Inventar*

Stefan Ineichen ist der Meinung, dass die Mitarbeitenden durch das Natur-Inventar sensibilisiert wurden. Auch er selbst hat durch das Projekt gelernt, dass der Einbezug der Mitarbeitenden funktioniert und würde das wieder so machen.

*«Weil eben, [...] wenn das einfach wie üblich läuft, wenn [die Anweisung] vom Chef zum Sous-Chef dann irgendwie die Hierarchie [hinuntergeht]; die Untersten machen einfach irgendetwas, aber sie haben keine Ahnung was das soll, [...] das ist einfach zum Scheitern verurteilt, das ist einfach nicht nachhaltig.»*

*(Stefan Ineichen, 2018)*

### *Reaktionen der Öffentlichkeit*

Er erhielt keine Rückmeldungen auf das Projekt, hat aber gehört, dass es durchaus Reaktionen gab. Zudem waren die angebotenen Exkursionen gut besucht und das Projekt wurde auch in den Lokalmedien porträtiert. Weiter wurde das Natur-Inventar 2014 an der Grünflächenmanagement-Tagung der ZHAW vorgestellt, wo er dann auch von einigen Personen angesprochen wurde.

## Stärken und Schwächen

Für ihn sind die positiven Punkte des Natur-Inventars, dass sich einiges verändert hat und dass der naturnahe Unterhalt gestärkt wurde. Zudem nimmt er für sich persönlich mit, dass ein solches Projekt mit Beteiligung der Mitarbeitenden funktioniert. Verbesserungspotenzial sieht er nicht, seiner Meinung nach war sicher nicht alles perfekt, aber das Projekt hat funktioniert. Der entscheidende Punkt für ihn ist, dass das Projekt weiterläuft, da die Verankerung bei den Mitarbeitenden ein Ziel des Projekts war.

### Anregungen für die Weiterführung

Bei einer Weiterführung ist es für ihn nicht zwingend, dass er wieder mit dabei ist, er würde es sich aber überlegen, wenn er wieder angefragt würde. Eines ist ihm jedoch sehr wichtig:

*«Sehr wichtig und sehr zentral finde ich schon, dass man diese Leute ernstnimmt. Ich glaube es steht und fällt mit dem. [...] Man muss mit ihnen reden, muss sich Zeit nehmen, muss ihnen zuhören, auch wenn sie andere Sachen erzählen, um auch ein bisschen ein Gefühl zu bekommen für ihre Realität einerseits und andererseits auch [...] um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.»*

*(Stefan Ineichen, 2018)*

Mit «diese Leute» meint Stefan Ineichen die Mitarbeitenden des Friedhofs. Diese spielen eine zentrale Rolle bei der Umsetzung des Natur-Inventars. Er findet es wichtig, diejenigen Mitarbeitenden, die noch im Friedhof arbeiten, weiter im Projekt zu halten und die Gruppen mit anderen Mitarbeitenden zu vervollständigen.

Zu Projektauffrischung empfiehlt er, wieder Begehungen in den Artengruppen zu machen. Zusätzlich sollen die Massnahmen des Projekts besprochen werden. Damit kann aufgezeigt werden, was umgesetzt wurde, aber es können auch Rückmeldungen eingeholt werden, welche Dinge weniger gut liefen oder was für Diskussionen sorgte.

Um das Thema aktuell zu halten, fände er einen jährlichen Anlass sinnvoll. Dabei könnten auch gewisse Daten aktualisiert werden – beispielsweise die Karte der Höhlenbäume. Dabei würde er empfehlen, gewisse Dinge in den einzelnen Artengruppen zu machen, andere aber mit allen Beteiligten, um den Austausch projektintern zu fördern.

### Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Stefan Ineichen nach wie vor vom Projekt überzeugt ist – vor allem vom Einbezug der Mitarbeitenden. Diese konstante Mitarbeit der Angestellten ist ihm auch bei einer Weiterführung sehr wichtig, ebenso wie der Austausch mit den Angestellten, um Probleme zu erfahren. Bei einer Weiterführung ist es für ihn nicht zwingend, dass er wieder mitmacht, er würde es sich bei Anfrage aber sicher überlegen. Für die Weiterführung könnte er sich regelmässige Anlässe für die Projektbeteiligten vorstellen, um das Thema aktuell zu halten.

### 4.3 Mitarbeitende

Von den beim Natur-Inventar beteiligten 10 Mitarbeitenden sind noch 6 im Friedhof Rosenberg tätig. Die anderen vier haben nun eine andere Arbeitsstelle oder wurden pensioniert. Die Interviews wurden mit 7 Personen geführt, wobei zwei Personen erst später im Natur-Inventar beschäftigt waren und eine Person nicht direkt am Inventar beteiligt war, sondern für die Pflege der Blumenwiesen zuständig ist. Ein beteiligter Gärtner konnte nicht interviewt werden, da er zum Zeitpunkt der Interviews Beisetzungen hatte.

Die Interviews wurden in zwei Gruppen mit vier bzw. drei Personen geführt.

#### 4.3.1 Kurt Burgunder, Samuel Fröhlich, Hansruedi Wittwer, Fehli M'Tir

Kurt Burgunder ist der ehemalige Leiter des Friedhofbetriebs und wurde im Juni 2018 pensioniert. Die anderen drei Interviewten arbeiten als Gärtner auf dem Friedhof. Alle vier arbeiten bzw. arbeiteten schon seit mehreren Jahrzehnten auf dem Friedhof. Für drei Mitarbeiter waren Themen wie Naturschutz oder Biodiversitätsförderung schon vor dem Natur-Inventar wichtig, einer war eher der Meinung, dass es heute teilweise etwas übertrieben wird mit Naturförderung. Alle sind sich aber einig, dass sie den Friedhof als Lebensraum erhalten möchten. Das Interview fand am 27. April 2018 statt und dauerte 60 Minuten.

#### Durchführung

##### *Tätigkeiten*

Die Interviewten beschäftigten sich während des Natur-Inventars mit Fledermäusen, der Kartierung von Höhlenbäumen, Vögeln, Reptilien / Amphibien und Tagfaltern.

Sie machten mit, weil sie es eine gute Sache fanden. Ein Mitarbeiter empfand die Teilnahme als halb-freiwillig, weil er das Gefühl hatte, fast nicht «Nein» sagen zu können.

*«Zuerst vielleicht ein bisschen skeptisch, gedacht 'was wollen die jetzt wieder', aber es war spannend, war gute Abwechslung, zum Alltag hier oben brachte es eine Abwechslung rein» (Mitarbeitender, 2018)*

##### *Veränderungen durch das Natur-Inventar*

Durch das Natur-Inventar gehen die Vier aufmerksamer durch den Friedhof.

*«War spannend, habe mich auch auf das geachtet, vorher habe ich einfach nur gearbeitet.» (Mitarbeitender, 2018)*

«Man geht vielleicht ein bisschen bewusster durch den Friedhof, [...] also das hatte schon ein bisschen einen Einfluss.» (Mitarbeitender, 2018)

«[...] Klar, wenn du durch den Friedhof läufst [...], dann kommt's dir wieder in den Sinn, oder schaut ein bisschen genauer, beobachtest einfach besser als vorher [...]» (Mitarbeitender, 2018)

### *Reaktionen der Öffentlichkeit*

Die Mitarbeitenden haben festgestellt, dass die Besuchenden des Friedhofs den Massnahmen gegenüber positiv eingestellt sind und Verständnis zeigen, wenn ihnen der Grund für die Massnahmen erklärt wird. Trotzdem sind gejätere Kieswege weiterhin gewünscht. Und was nicht gefällt, ist der Winteraspekt der Staudenpflanzungen, also die trockenen Samenstände der Stauden, welche bis Anfang des neuen Jahres stehen gelassen werden.

### *Umgesetzte Massnahmen*

In ihren Augen führten die Massnahmen nicht zu einem Mehraufwand, teilweise wurde der Arbeitsaufwand sogar kleiner. Einer der Interviewten war aber der Ansicht, dass sich Faulheit unter dem Aspekt der Naturförderung verstecken lässt; dass man also beispielsweise beim Holzen die Äste zu einem Asthaufen aufschichten kann, anstatt sie zu entsorgen.

### Stärken und Schwächen

Alle Vier empfanden das Natur-Inventar als interessante Erfahrung. Besonders geschätzt wurde die Begleitung durch die externen Fachpersonen. Dadurch konnten beispielsweise Tagfalter von Nahem angeschaut werden. Ein weiterer positiver Punkt war, dass ein solches Projekt bei ihnen auf dem Friedhof durchgeführt wurde.

Was sie bedauern ist, dass das Natur-Inventar heute kaum noch präsent ist.

### Anregungen für die Weiterführung

Alle vier Befragten finden es wichtig, dass das Natur-Inventar weitergeführt wird und würden bei der Weiterführung auch wieder mitmachen. Jedoch sollte sich der Zusatzaufwand in Grenzen halten – gewünscht sind ein maximaler Aufwand von 30 Minuten bis eine Stunde wöchentlich.

Für die Weiterführung wünschen sie sich eine Übersicht über die anfallenden Arbeiten. Ebenfalls soll weiterhin eine externe Fachperson die jeweilige Gruppe unterstützen. Diese soll ein- bis zweimal jährlich vorbeikommen.

Weiter kam die Idee auf, eine weitere Gruppe zu bilden für Wildbienen, die sich dann vornehmlich um Massnahmen für die Wildbienen – beispielsweise die Erstellung von Nisthilfen – kümmert.

Ein weiterer Wunsch für die Weiterführung ist die Koordination innerhalb von Stadtgrün Winterthur, um die Bemühungen der verschiedenen Abteilungen zu verbinden.

### Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Vier das Natur-Inventar als positiv wahrnehmen und eine Weiterführung wichtig und sinnvoll finden, solange sich der zusätzliche Arbeitsaufwand im kleinen Rahmen hält. Bei der Weiterführung wünschen sie sich eine regelmässige Unterstützung durch externe Fachpersonen, ebenso wie eine Übersicht über die nötigen Arbeiten.

### **4.3.2 Werner Bodenmann, Romeo Fritschi, Daniela Scheidegger**

Werner Bodenmann ist für die Wiesenpflege zuständig, Romeo Fritschi und Daniela Scheidegger arbeiten als Friedhofsgärtner. Daniela Scheidegger arbeitet seit 2015 im Friedhof Rosenberg (Borer, 2018), hat also das Natur-Inventar nicht miterlebt, aber nach Abschluss des Projekts Artdaten erfasst. Die anderen Befragten arbeiten schon seit mehreren Jahrzehnten im Friedhof Rosenberg (Borer, 2018). Zwei der drei Befragten hatten unabhängig vom Natur-Inventar bereits ein grosses Interesse an der Natur, beim dritten kam das Interesse erst durch das Inventar. Alle drei finden es wichtig, den Friedhof naturnäher zu gestalten. Das Interview fand am 27. April 2018 statt und dauerte 60 Minuten.

### Durchführung

#### *Tätigkeiten*

Einer der drei Befragten hat nicht in der Arterfassung für das Natur-Inventar mitgearbeitet, ist aber durch die Veränderungen in der Pflege vom Natur-Inventar betroffen. Die anderen beiden Befragten beschäftigten sich mit Fledermäusen und Eidechsen.

#### *Veränderungen durch das Natur-Inventar*

Die zwei Befragten, die sich schon vor dem Inventar für Natur interessiert hatten, achten während der Arbeit nicht mehr auf die Natur als zuvor. Die dritte Person, die sich zuvor noch nicht geachtet hatte, achtet sich seit dem Projekt aber mehr.

### *Reaktionen der Öffentlichkeit*

Die drei Befragten sind der Meinung, dass die Besuchenden positiv auf die Massnahmen reagieren. Einer der Befragten geht jeweils auch proaktiv auf die Besuchenden zu und erklärt ihnen, warum gewisse Dinge nun anders gehandhabt werden, beispielsweise, warum gewisse Wiesenbereiche stehen gelassen werden.

*«Ja, ich gehe dann jeweils ein bisschen mit Humor dahinter und sage: 'Ich bin denn da nicht gestern in den Znüni, sondern ich habe es extra stehen lassen!'».*

*(Mitarbeitende/r, 2018)*

### *Umgesetzte Massnahmen*

Aus Sicht dieser drei Mitarbeitenden wurden zu wenige Massnahmen ergriffen und umgesetzt.

### Stärken und Schwächen

Grundsätzlich finden die Befragten das Inventar eine gute Sache. Sie empfinden es als wichtig, dass der Friedhof mit seiner grossen Fläche etwas für die Artenförderung macht. Ebenfalls positiv fanden sie, dass sie durch das Inventar mehr über einzelne Arten oder Artengruppen gelernt haben.

Als negativen Punkt äusserten sie die Umsetzung von Massnahmen. Die drei Befragten hätten sich erhofft, dass bezüglich Fauna-Förderung noch mehr gemacht wird. Weiter zeigten sie sich besorgt über den Spardruck und äusserten die Befürchtung, dass zeitintensive Pflegemassnahmen weggespart würden. Ein weiterer negativer Punkt, der geäussert wurde, ist das fehlende interne Verständnis für die Massnahmen, dass also Beschwerden von anderen Mitarbeitenden kommen, wenn sich beispielsweise Wiesenpflanzen in die Gräber versamen und dort ausgejätet werden müssen.

### Anregungen für die Weiterführung

Alle drei Interviewten finden eine Weiterführung wichtig und würden auch wieder mitmachen. Sie sind sich auch einig, dass eine Weiterführung nur dann sinnvoll ist, wenn auch etwas verändert wird.

*«Also nur, wenn etwas geändert wird zugunsten der Tiere, nicht einfach damit man sagen kann, wir haben so viele Tiere, aber verbessert nichts. Dann finde ich hat es überhaupt keinen Sinn.» (Mitarbeitende/r, 2018)*

Für die Weiterführung wünschen sie sich mehr Wertschätzung für die geleistete Arbeit von der Friedhof-, Betriebs- und Revierleitung.

Die Begleitung durch externe Fachpersonen soll weiterhin stattfinden, vor allem als Unterstützung bei der Arterfassung und für Hintergrundinformationen zu den Arten.

## Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Gruppe im Vergleich zu den anderen interviewten Mitarbeitenden dem Natur-Inventar kritischer gegenübersteht. Sie sehen zu wenig Veränderungen und wünschen sich mehr Wertschätzung für ihren Einsatz für die Natur des Friedhofs. Sie sind weiterhin bereit, beim Natur-Inventar mitzuwirken, unter der Bedingung, dass auch mehr Massnahmen ergriffen und umgesetzt werden.

## **4.4 Externe Experten und Expertinnen**

Von den externen Fachpersonen wurden diejenigen angefragt, die gemäss Stefan Ineichen am meisten in das Natur-Inventar involviert waren. Nicht angefragt wurden Christian Wiskemann, da er erst am Schluss des Projekts - nach dem Tod von Willy Schmid - ins Projekt kam, sowie Helen Müri, die beratend zum Thema Rehe involviert war. Von den drei angefragten Personen waren zwei zu einem Gespräch bereit. Die dritte Person konnte nur telefonisch erreicht werden und teilte mir mit, dass sie sich kaum noch an das Natur-Inventar erinnere und auch nur eine Führung gemacht habe und deshalb keinen Sinn in einem Gespräch sehe. Folgend finden sich daher die Zusammenfassungen der anderen beiden Interviews.

### **4.4.1 Gaby Stählin, LFS Winterthur**

Gaby Stählin arbeitet hauptberuflich in der IT-Branche. Zusätzlich engagiert sie sich ehrenamtlich im Fledermausschutz und ist eine der lokalen Fledermausschützenden (LFS) in Winterthur. Das Interview fand am 17. April 2018 statt und dauerte 90 Minuten.

#### Geschichte des Natur-Inventars

Gaby Stählin wurde von Stefan Ineichen zur Mithilfe angefragt. Sie machte mit, weil sie es eine gute Idee und ein spannendes Projekt fand. Vom Projekt überzeugt hat sie die Idee, herauszufinden, welche Fledermäuse das Friedhofs-Gelände nutzen und was für deren Förderung getan werden kann.

#### Durchführung

##### *Tätigkeiten*

Sie unterstützte die Gruppe der Fledermäuse, wobei ihre Hauptaufgabe die Sensibilisierung und Informationsvermittlung war. Dazu veranstaltete sie mehrere Exkursionen auf dem Friedhofsgelände und versuchte, mithilfe eines Detektors die vorhandenen Arten zu bestimmen. Weiter vermittelte sie

Wissen zu Fledermäusen und möglichen Quartieren auf dem Friedhofsgelände. Zusätzlich kontrollierte sie mehrmals den Dachstock der ehemaligen Kapelle auf Fledermausspuren.

#### *Veränderungen durch das Natur-Inventar*

Gaby Stählin geht seit dem Natur-Inventar mit ganz anderen Augen durch den Friedhof Rosenberg und hat auch von den involvierten Mitarbeitenden gehört, dass es ihnen ebenso ergeht.

#### *Reaktionen der Öffentlichkeit*

Sie bot Exkursionen zu den Fledermäusen auf dem Friedhof an und die Teilnehmenden waren begeistert vom Friedhof und hätten gesagt, dass sie gar nicht gewusst hätten, dass das so ein schöner Friedhof sei.

#### *Umgesetzte Massnahmen*

Für die Fledermäuse wurde das Kippfenster der Friedhofskapelle wieder geöffnet, ansonsten wurden ihres Wissens keine direkten Massnahmen zur Fledermausförderung ergriffen.

#### Stärken und Schwächen

Sie fand das Projekt sehr spannend.

*«[Es] war extrem spannend, eben mal mit diesen Friedhofsgärtnern unterwegs zu sein, du lernst eine neue Berufsgruppe kennen. Ich habe extrem viel gelernt über den Friedhof [Rosenberg] und Friedhöfe allgemein [...]. Und mit diesen Leuten, mit denen ich zu tun hatte, die waren extrem interessiert, die hatten so den Plausch. [...] Für mich war es eine ganz spannende Erfahrung. [...] Es war ganz ein lässiges Projekt.» (Gaby Stählin, 2018)*

Als positiv empfand sie die Herangehensweise: zuerst herausfinden, was vorhanden ist und dann Massnahmen zur Förderung ausarbeiten. Ebenfalls positiv fand sie, dass durch das Projekt ein ganzheitlicher Naturschutz aufgezeigt und praktiziert wird. Eine weitere Stärke war für sie, dass durch das Projekt den Gärtnerinnen und Gärtnern vermittelt wurde, dass sie eine sinnstiftende Arbeit verrichten und auch einen anderen Blick auf ihren Arbeitsort bekamen. Ebenfalls sehr positiv empfand sie die Öffentlichkeitsarbeit.

*«Was ich auch lässig finde [...] ist [...] dass du auch zeigst: 'Hey, wir machen weiter daran!' Das eine ist, man macht weiter, und das zweite ist, du zeigst es auch, du kommunizierst, du machst es bekannt. Und ich glaube, das ist fast noch wichtiger.» (Gaby Stählin, 2018)*

Etwas schade fand sie, dass kein Austausch zwischen den einzelnen Experten stattfand.

#### Anregungen für die Weiterführung

Sie würde bei der Weiterführung gerne wieder mit dabei sein.

Für die Weiterführung fände sie eine Ausweitung des Projekts auf andere städtische Grünflächen sinnvoll. Zudem würde sie es spannend finden, sich ab und an mit den anderen externen Fachpersonen zum Austausch zu treffen.

#### Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Gaby Stählin vom Projekt begeistert war und immer noch ist und sich über eine weitere Beteiligung freuen würde.

### **4.4.2 Harald Cigler, Naturschutzexperte**

Harald Cigler ist ausgebildeter wissenschaftlicher Zeichner – beispielsweise hat er die Illustrationen zu den Broschüren des Schweizer Vogelschutzes (SVS) angefertigt. Zusätzlich ist er einer der Naturschutzbeauftragten des Kantons Zürich. Das Interview fand am 3. Mai 2018 statt und dauerte 30 Minuten.

#### Geschichte des Natur-Inventars

Harald Cigler wurde ebenfalls von Stefan Ineichen für die Mitarbeit angefragt. Er entschloss sich zum Mitmachen, da er den Friedhof bereits von früher kannte und ihn die Anlage durch die naturnahe Umgebung und den Waldanschluss gereizt hat.

*«Es ist ein Friedhof, und es ist kein Naturschutzgebiet. Aber ich glaube, was sie dort daraus herausholen, habe ich eigentlich ein gutes Gefühl. Und das überhaupt ein Friedhof das macht, finde ich natürlich super.»*

*(Harald Cigler, 2018)*

Er fand spannend, so eine Kartierung im öffentlichen Raum zu begleiten und herauszufinden, was überhaupt noch an Arten im Siedlungsraum vorhanden ist. Weiter fand er es eine gute Möglichkeit, Einfluss auf die Art des Gärtnerns zu nehmen.

## Durchführung

### *Tätigkeiten*

Während des Natur-Inventars unterstützte Harald Cigler die Artengruppen Reptilien / Amphibien und Insekten. Seine Hauptaufgabe war die Unterstützung der Mitarbeitenden bei der Artbestimmung.

### *Veränderungen durch das Natur-Inventar*

Für Harald Cigler fand insofern eine Veränderung statt, als dass das Potenzial eines naturnahen Raumes gesehen und genutzt wurde.

Zudem wurden in seinen Augen auch die Mitarbeitenden sensibilisiert, da er auch nach Ende seiner Mitarbeit noch Fotos mit Sichtungen zugeschickt bekam.

### *Reaktionen der Öffentlichkeit*

Er fand es speziell, eine solche Untersuchung auf einem Friedhof zu machen.

*«Speziell ist es schon, wenn man mit Netz und Feldstecher in einem Friedhof herumläuft, wo ja Leute sind, wo aus anderen Gründen diesen besuchen [...], und natürlich wurdest du schon von einigen 'gspässig' angeschaut [...].»*

*(Harald Cigler, 2018)*

Andererseits hatte er aber das Gefühl, dass die Besucher des Friedhofs es interessant fanden, dass sich auf dem Friedhof jemand um das Leben kümmert.

### *Umgesetzte Massnahmen*

Seit seiner Mitarbeit war er nicht auf dem Friedhof, konnte also nichts zu den umgesetzten Massnahmen sagen. Er freute sich aber sehr über die Information, dass der Schifflibach mittlerweile mit Ausstiegshilfen versehen und auch teilweise bepflanzt wurde.

## Stärken und Schwächen

Als besonders positiv erwähnt Harald Cigler die Zusammenarbeit mit den Gärtnern; diese seien sehr aufgeschlossen und engagiert gewesen. Negative Punkte konnte er keine nennen.

## Anregungen für die Weiterführung

Auch Harald Cigler wäre bei der Weiterführung gerne wieder mit dabei.

Bei einer Weiterführung interessiert ihn, wie sich die Anlage und die vorhandenen Arten entwickelt haben. Weiter ist ihm wichtig, dass das Projekt weiterhin öffentlich kommuniziert wird, sei es mit Führungen, Infotafeln oder anderweitig. Für ihn wäre eine Infotafel eine Möglichkeit, um Interessierten die auf dem Friedhof vorkommenden Arten zu zeigen und Besuchenden die Möglichkeit zu geben, auch eigene Beobachtungen zu melden.

Weiter wünscht er sich den Austausch mit den beteiligten Mitarbeitenden, um deren Empfindungen und Probleme zu erfahren. Und auch, um sie immer wieder von neuem für das Projekt zu begeistern.

*«Dass der Plausch, dass der Funken immer wieder neu gestartet wird [...], und die Leute ein bisschen beim Schopf nehmen, bei der Persönlichkeit, dass die Leute, die dort arbeiten wissen: 'Hey, jetzt habe ich den Krampf wieder, aber ich weiss für was.' [...] Das ist etwas vom Wichtigsten; wenn es reingeht und verstanden wird, wird es auch anders umgesetzt und dann kommt auch das Herzblut mit der Zeit.» (Harald Cigler, 2018)*

## Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Harald Cigler nach wie vor vom Projekt überzeugt ist und sich über eine Weiterführung und weitere Zusammenarbeit freuen würde. Das für ihn Wichtigste bei der Weiterführung ist der regelmässige Austausch mit den beteiligten Mitarbeitenden sowie die Kommunikation des Projekts in der Öffentlichkeit.

## **4.5 Fazit**

Die interviewten Personen sind grösstenteils vom Projekt überzeugt, drei Mitarbeitende hätten sich jedoch mehr Veränderungen für die Natur auf dem Friedhof gewünscht. Jedoch sind alle Interviewten der Meinung, dass eine Weiterführung des Projekts sinnvoll und wichtig ist.

Die Befragten äusserten sich vorwiegend positiv zum Projekt. Die Friedhofsleitung schätzte den Informationsgewinn durch das Natur-Inventar, die Mitarbeitenden gehen achtsamer durch das Gelände. Und die externen Fachpersonen sowie Stefan Ineichen als Projektleiter empfanden den Einbezug der Mitarbeitenden als wichtig und bereichernd.

Für die Mitarbeitenden war die Unterstützung durch die externen Fachpersonen wichtig und hilfreich. Deren Unterstützung führte zum einen zu einem Lerneffekt zu den behandelten Arten, zum anderen gab das Erscheinen der Fachpersonen jeweils auch den Anstoss, wieder etwas für das Natur-Inventar zu machen. Ebenfalls positiv besetzt war die Öffentlichkeitsarbeit zum Natur-Inventar.

Diese wird als wichtiger Bestandteil des Projekts angesehen. Auch die Besucher des Friedhofs reagieren meist positiv auf die getroffenen Massnahmen – ob dies mit der Öffentlichkeitsarbeit zusammenhängt, wurde im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht untersucht.

Nebst den positiven Rückmeldungen wurden auch einige negative Punkte geäussert. Etwas, das von allen Seiten geäussert wurde, war, dass es schade sei, dass es wieder eingeschlafen ist. Weiter äusserten einige Mitarbeitende auch die Befürchtung, dass die naturnahen Pflegemassnahmen in den nächsten Jahren weggespart würden. Zudem war ein Teil der Mitarbeitenden der Meinung, dass mehr Massnahmen hätten umgesetzt werden müssen. Ein weiterer Punkt, der als verbesserungswürdig angeschaut wurde, ist die Wertschätzung «von oben» gegenüber den Mitarbeitenden für die geleistete Arbeit. Ebenso fehlt es nach Aussage eines Mitarbeiters intern bei einigen, nicht am Projekt beteiligten Personen am Verständnis für die Massnahmen.

Für die Weiterführung wurden diverse Anregungen geäussert. Vonseiten der Friedhofsleitung und der Mitarbeitenden wurde betont, dass eine Weiterführung nur dann sinnvoll sei, wenn sich der Arbeitsaufwand in Grenzen halte. Um das Natur-Inventar wieder zu etablieren, äusserte Stefan Ineichen die Idee einer gedanklichen Auffrischung. Dabei könnten zum einen Begehungen auf dem Friedhof in den jeweiligen Artengruppen – unter Begleitung einer externen Fachperson – stattfinden, und die vorgeschlagenen und umgesetzten Massnahmen könnten diskutiert werden, um miteinander auszuarbeiten, was umgesetzt wurde und was nicht, und wo die Probleme bei der Massnahmen-Umsetzung lagen.

Weiter wurde die Gruppenbildung angesprochen, da einige Gruppen durch Abgänge und Pensionierungen unvollständig oder gar nicht mehr besetzt sind. Es wurde vorgeschlagen, die bisher ins Projekt involvierten Mitarbeitenden im Projekt zu halten und die Gruppen mit anderen Mitarbeitenden zu vervollständigen. Alle befragten Mitarbeitenden erklärten sich bereit, bei der Weiterführung wieder mitzumachen. Auch die befragten Fachpersonen wären bei der Weiterführung gerne wieder mit dabei. Stefan Ineichen würde es sich überlegen, für ihn ist es aber nicht zwingend, dass er wieder mit dabei ist.

Ein wichtiger Punkt, der von allen Seiten für die Weiterführung gewünscht ist, ist das Verhindern eines erneuten «Einschlafens» des Projekts. Dies könnte beispielsweise durch Thematisierung des Natur-Inventars an den regelmässigen Sitzungen oder durch einen jährlichen internen Anlass geschehen. Ebenfalls betont wurde die Wichtigkeit eines regelmässigen Austauschs; innerhalb des Friedhofbetriebes, aber auch zwischen den verschiedenen externen Fachpersonen.

Zudem wurde vonseiten der Mitarbeitenden und der Friedhofsleitung eine Jahresübersicht gewünscht, wo die zu erledigenden Arbeiten für das Natur-Inventar aufgeführt sind. Die Mitarbeitenden

wünschen sich ausserdem, dass sie weiterhin durch externe Fachpersonen unterstützt werden, sei es mit Hintergrundinformationen oder bei der Bestimmung von Arten.

Um die Wirkung des Projekts zu verstärken, wurde vonseiten der externen Fachpersonen die Öffentlichkeitsarbeit als wichtiger Punkt bei der Weiterführung angesprochen. Dies könnte durch Exkursionen, oder auch mittels Infotafeln geschehen. Die Mitarbeitenden wünschen sich zudem die interne Förderung des Verständnisses für die ergriffenen Massnahmen.

Ein weiterer Wunsch, der in verschiedenen Interviews geäussert wurde, ist die Ausweitung des Projekts auf andere Flächen in Winterthur, respektive die Verbreitung des Projekts innerhalb der Stadtverwaltung und Stadtgrün Winterthur.

Zusammenfassend wurden folgende Wünsche für die Weiterführung geäussert:

- Verhindern eines erneuten «Einschlafens»
- Jahresübersichtsplan
- Begleitung durch externe Fachpersonen
- Kommunikation, intern wie extern
- Regelmässiger Austausch zwischen allen beteiligten Akteuren
- Ausweitung des Projekts

Basierend auf den geäusserten Empfindungen, positiven Aspekten, Wünschen und Ideen der verschiedenen Interview-Teilnehmenden wurde ein Konzept zur Weiterführung ausgearbeitet, welches im nächsten Kapitel vorgestellt wird.

## 5 Konzept zur Weiterführung

In diesem Kapitel wird das Konzept zur Weiterführung erklärt. Dieses Konzept wurde basierend auf den geäußerten Wünschen, Ideen, Empfindungen und positiven Aspekten der Befragten ausgearbeitet. Zuerst werden die Mitwirkenden vorgestellt, danach die konkreten Massnahmen für die Weiterführung. Zuletzt wird ein Zeitplan und eine grobe Kostenschätzung für die Weiterführung präsentiert.

### 5.1 Mitwirkende

Zu den Mitwirkenden zählen wie beim Ursprungs-Projekt die Friedhofsleitung, die Projektleitung, die Mitarbeitenden und die externen Fachpersonen. Die Mitarbeitenden bleiben weiterhin involviert, da sich in der Evaluation gezeigt hat, dass sie die zusätzliche Arbeit gerne gemacht haben und von den neuen Erkenntnissen profitieren konnten. Die Friedhofsleitung ist als wichtiger Akteur ebenfalls wieder am Projekt beteiligt, da diese Person die Schnittstelle zwischen Projektleiter und Mitarbeitenden darstellt und auch die Koordination der Arbeiten für das Natur-Inventar mit dem Tagesgeschäft sicherstellt. Ebenfalls beibehalten wird eine externe Projektleitung, da vonseiten Friedhofpersonal und Friedhofsleitung keine Kapazitäten für diese Position vorhanden sind. Zudem hat eine externe Person einen anderen Blick auf den Friedhof als jemand, der täglich dort arbeitet. Die Zusammenarbeit mit den externen Fachpersonen wurden von den Mitarbeitenden als wertvoll und bereichernd empfunden (Bodenmann, Fritschi & Scheidegger, 2018; Burgunder, Fröhlich, M'Tir & Wittwer, 2018), weshalb auch diese Akteursgruppe für die Weiterführung beibehalten werden soll.

Diejenigen Mitarbeitenden, die bereits im Ursprungs-Projekt mitgearbeitet hatten, sollen weiterhin involviert bleiben (Ineichen, 2018), um deren Wissen und Erfahrung für das Projekt zu erhalten. Die Abbildung 3 zeigt die aktuell noch beim Friedhof Rosenberg angestellten Mitarbeitenden, die bereits im Ursprungsprojekt beteiligt waren. Zusätzlich sind die Gruppen mit anderen Mitarbeitenden wieder zu vervollständigen, sodass bei Beginn der Weiterführung jede Artengruppe wieder von zwei Mitarbeitenden betreut wird. Die Betreuung einer Artengruppe durch zwei Mitarbeitende wurde in den Interviews (Borer & Grolimund, 2018) als optimal bewertet, da so die Verantwortung auf mehreren Schultern verteilt ist und Hilfe innerhalb der Gruppe geholt werden kann, aber doch nicht zu viele Personen beteiligt sind und so einige sehr viel und andere gar nichts machen.

Pflanzen	Insekten	Amphibien Reptilien	Vögel	Fledermäuse Wild	Höhlenbäume
	Agim Dutaj	Fehiti M'Tir	Hansruedi Wittwer	Hansruedi Wittwer	Hansruedi Wittwer
	Samuel Fröhlich				

Abbildung 3: Mitwirkende beim Natur-Inventar, Stand Juni 2018 (Eigene Darstellung, Quelle: Alex Borer)

## 5.2 Massnahmen

Die angestrebten Massnahmen zur Weiterführung des Projekts wurden für das vorliegende Konzept aufgeteilt, um dem chronologischen Ablauf der Weiterführung Rechnung zu tragen. Zuerst vorgestellt werden Tätigkeiten, um das Projekt wieder zu starten. Danach folgen die Massnahmen, die während des Friedhofalltags relevant sind und zum Schluss administrative Angelegenheiten.

### 5.2.1 Neustart

Zu Beginn der Weiterführung sind personelle Fragen zu klären. So soll die Friedhofsleitung die **Projektleitung** für die Weiterführung festlegen. In Zusammenarbeit mit der neuen Projektleitung werden dann die **externen Fachpersonen** angefragt und für das Projekt verpflichtet.

Da vonseiten einiger Mitarbeitenden eine Wildbienen-Gruppe gewünscht wurde (Burgunder et al., 2018), sollten sich die Projekt- und Friedhofsleitung entscheiden, ob eine solche Gruppe eingeführt wird. Zusätzlich sollte besprochen werden, ob auch noch andere **Änderungen in den untersuchten Artengruppen** sinnvoll wären. Weiter sollen die Ziele für das Projekt angepasst beziehungsweise neu definiert werden.

Sobald die obenstehenden Fragen geklärt sind, ist es sinnvoll, eine **Einführungsveranstaltung** abzuhalten, bei der das gesamte Friedhofpersonal anwesend ist, auch die zuvor nicht involvierten Angestellten. Während der Einführungsveranstaltung soll das Projekt und die definierten Massnahmen vorgestellt werden. Zudem soll aufgezeigt werden, was in den letzten Jahren bezüglich Natur-Inventar gemacht wurde (Ineichen, 2018). Weiter ist es sinnvoll, Probleme während des Natur-Inventars oder der Umsetzung der Massnahmen kurz zu diskutieren (Ineichen, 2018), da bei der Evaluation Unzufriedenheiten auftauchten bezüglich der Menge an umgesetzten Massnahmen.

Anschliessend wird vorgestellt, wie es mit dem Natur-Inventar weitergehen soll. Im Anschluss daran werden die Gruppen ergänzt respektive neugebildet, wobei sich die Mitarbeitenden freiwillig zur Mitarbeit entscheiden können. Ebenso sollten diejenigen Mitarbeitenden, die sich beteiligen wollen, entscheiden können, in welcher Artengruppe sie mitwirken möchten.

Zum Abschluss der Einführungsveranstaltung wird der Friedhof Rosenberg in den neu gebildeten Artengruppen begangen, wobei die Gruppen von den jeweiligen externen Fachpersonen begleitet werden (Ineichen, 2018). Falls es zeitlich und finanziell möglich ist, wäre auch ein **Ausflug** in einen anderen, ebenfalls naturnah gepflegten Friedhof sinnvoll. Eine Möglichkeit wäre beispielsweise ein Besuch des Friedhofs Uster, der ebenfalls historische Bereiche besitzt, aber auch Flächen, die naturnah gepflegt werden (Zurbuchen, 2009). Eine andere Möglichkeit wäre eine Exkursion zum Friedhof Manegg in Zürich.



Abbildung 4: Teichanlage Friedhof Uster (Quelle: Monika Wartenweiler)

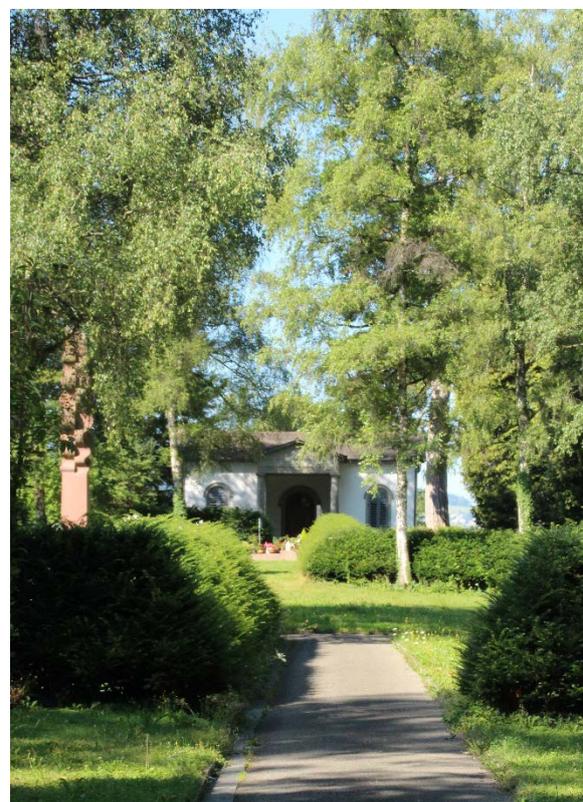


Abbildung 5: Friedhof Uster (Quellen: Monika Wartenweiler)

## 5.2.2 Alltag

Während des Arbeitsalltages werden für die verschiedenen Gruppen von Mitwirkenden unterschiedliche Massnahmen definiert.

### Mitarbeitende

Die Mitarbeitenden (Burgunder et al., 2018) sowie die Friedhofsleitung (Borer & Grolimund, 2018) wünschten sich in der Evaluation einen **Jahresübersichtsplan**, auf dem die anfallenden Arbeiten für das Natur-Inventar ersichtlich sind (siehe Anhang A). Die im Anhang vorliegende Liste kann bei Bedarf mit weiteren Aufgaben ergänzt werden.

Eine weitere Massnahme ist die regelmässige Thematisierung des Natur-Inventars in den **Sitzungen**. Eine Möglichkeit wäre, dass jede Gruppe einmal monatlich vorstellt, wo und was in ihrer Artengruppe gerade Spannendes zu sehen ist. Zusätzlich oder alternativ könnte im Aufenthaltsraum ein Friedhofsplan im Grossformat aufgehängt werden, wo spannende Entdeckungen markiert werden können, beispielsweise mit Post-Its oder Stecknadeln.

Weiter soll ein- bis zweimal jährlich eine **Begehung** mit den externen Fachpersonen in den jeweiligen Artengruppen stattfinden. Dabei können Arten erfasst werden, es kann aber auch einfach der Informationsvermittlung zu einigen wenigen Arten dienen. Im Unterkapitel 5.2.3 wird im Zeitplan aufgezeigt, wann diese Begehungen möglich wären, damit keine Konflikte mit dem Tagesgeschäft entstehen. Diese Begehung könnte auch einmal jährlich anlässlich eines Naturtages durchgeführt werden, wobei zu Beginn des Tages die jeweiligen Gruppen Informationen zu einzelnen Arten erhalten und diese dann bei der Begehung zu finden versuchen (Borer & Grolimund, 2018). Um den Aufwand in den Begehungen zu verkleinern bestünde die Möglichkeit, sich in denjenigen Artengruppen, die sehr viele Arten umfassen – Vögel, Pflanzen und Insekten – auf einige wenige Arten zu beschränken (Borer, 2018). In den Artengruppen der Amphibien / Reptilien sowie Fledermäuse / Wild wurden nur wenige Arten nachgewiesen, sodass in diesen Gruppen eine Beschränkung nicht nötig ist. Folgend werden mögliche Arten für die drei grossen Artengruppen aufgezeigt.

### *Vögel*

Von den 2012 und 2013 erfassten Vögeln gelten drei als gefährdet: der Eisvogel (VU), der Fitis (NT) und der Mauersegler (NT) (Keller, Gerber, Schmid, Volet & Zbinden, 2010). Da der Eisvogel lediglich einmal im Winter gesichtet wurde (Ineichen, 2015), ist eine Fokussierung auf diese Art nicht sinnvoll.

Hingegen sollen der **Fitis** sowie **Mauersegler** und **Trauerschnäpper** genauer beobachtet werden. Für die Trauerschnäpper wurden vor einigen Jahren auch Nistkästen angebracht, bisher sind diese gemäss Aussagen der Mitarbeitenden jedoch nicht von Trauerschnäppern besetzt worden

(Burgunder et al., 2018). Für die Mauersegler sollen gemäss Aussage von Alex Borer (2018) noch Nistkästen montiert werden, sodass diese dadurch auch genauer beobachtet werden können.

In Absprache mit den externen Fachpersonen und der Projektleitung können noch weitere Arten genauer erfasst werden, beispielsweise Arten, die im Gebiet selten vorkommen oder die für den Friedhof speziell sind. Um die Mitarbeitenden nicht mit Informationen zu überhäufen wäre eine Liste mit maximal 10-15 Vogelarten sinnvoll.

### Pflanzen

In dieser Gruppe würde sich eine Einschränkung auf Rote Liste-Arten oder geschützte Arten anbieten. Basierend auf der Artenliste der Begehung von 2012 (Ineichen, 2015) sowie den Aufnahmen von Maja Wolf (2017) könnten folgende Arten regelmässig erfasst bzw. gesucht werden:

- *Cephalanthera damasonium* (Weisses Waldvögelein)
- *Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii* (Fuchs' Geflecktes Knabenkraut)
- *Dactylorhiza maculata* (Geflecktes Knabenkraut)
- *Dactylorhiza majalis* (Breitblättriges Knabenkraut)
- *Epipactis atrorubens* (Braunrote Stendelwurz)
- *Epipactis purpurata* (Violette Sumpfwurz)
- *Herminium monorchis* (Einorchis)
- *Lilium martagon* (Türkenbund-Lilie)
- *Listera ovata* (Grosses Zweiblatt)
- *Neottia nidus-avis* (Vogel-Nestwurz)
- *Ophrys apifera* (Gewöhnliche Bienen-Ragwurz)
- *Orchis mascula* (Männliches Knabenkraut)
- *Orobanche hederæ* (Efeu-Würger)
- *Orobanche minor* (Klee-Würger)
- *Phyllitis scolopendrium* (Hirschzunge)

Sollten weitere spezielle Arten auffallen, könnte die Liste dahingehend ergänzt werden.

Eine andere Möglichkeit wäre die Fokussierung auf Arten, die für die faunistische Diversität von Bedeutung sind (Ineichen, 2018), also beispielsweise Bienenweide-Pflanzen oder Raupenfutterpflanzen für Schmetterlinge. Weiter können auch Arten beobachtet werden, die für die Region besonders sind. Es ist daher sinnvoll, die zu untersuchenden Arten in Absprache zwischen den externen Fachpersonen und der Projektleitung festzulegen.

### *Insekten*

Gemäss der Roten Liste der Tagfalter und Widderchen (Wermeille, Chittaro & Gonseth, 2014) sind von den 2012-2014 erfassten Arten lediglich zwei Arten darin aufgeführt: **Cupido argiades** (Kurzschwänziger Bläuling) und **Carcharodus alceae** (Malven-Dickkopffalter). Beide sind potenziell gefährdet (Wermeille et al., 2014). Die restlichen Arten gelten als nicht gefährdet (Wermeille et al., 2014). Bei den erfassten Nachtfaltern sind die Gefährdungstatus unbekannt.

Auch die erfassten Heuschrecken gelten alle als nicht gefährdet (Monnerat, Thorens, Walter & Gonseth, 2007).

Es ist daher sinnvoll, auf die beiden gefährdeten Arten zu fokussieren und in Absprache mit den externen Fachpersonen und der Projektleitung noch weitere Arten hinzuzufügen, beispielsweise solche, die für den Friedhof typisch sind. Auch hier sollte die Artenliste auf maximal 10-15 Arten begrenzt werden, um die Mitarbeitenden nicht zu überfordern.

Zusätzlich kann bei Interesse jährlich nach **Glühwürmchen** gesucht werden, die bis anhin (Borer & Grolimund, 2018; Ineichen, 2015) noch nicht nachgewiesen werden konnten.

### Projektleitung

Der Projektleitung kommen während des Projekts diverse Aufgaben zu. So kümmert sie sich um die **Auswertung** der während den Begehungen erhobenen Daten. Basierend auf dieser Auswertung werden in Zusammenarbeit mit der Friedhofsleitung und den externen Fachpersonen **Fördermassnahmen** für einzelne Arten oder Lebensräume festgelegt. Die erhobenen Daten sollten alle zwei Jahre ausgewertet und Fördermassnahmen definiert werden.

Einmal jährlich soll zudem ein **Austausch** mit allen Beteiligten stattfinden (Ineichen, 2018). Dabei ist es vor allem wichtig, Rückmeldungen einzuholen, was positiv gelaufen ist und was noch verbessert werden sollte. Während des Austausches können von den Mitwirkenden auch Wünsche geäussert werden, die nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollten.

Eine weitere Aufgabe der Projektleitung ist die **Präsentation der Ergebnisse** für das gesamte Friedhofpersonal und die externen Fachpersonen. Dadurch erfahren alle Beteiligten und auch die restlichen Angestellten des Friedhofs, was seit der letzten Präsentation gelaufen ist, was Spezielles gefunden wurde, welche Massnahmen definiert wurden und wie es um das Projekt und die Natur auf dem Friedhof steht. Da die Auswertung alle zwei Jahre stattfindet, ist es sinnvoll, auch die Präsentation der Ergebnisse in diesem Rhythmus durchzuführen.

Um das Projekt regelmässig zu beurteilen, empfiehlt sich zudem eine regelmässige **Evaluation** alle fünf Jahre, mit ähnlichen Fragestellungen wie diejenigen dieser Arbeit. Die Organisation der Evaluation fällt auch in den Aufgabenbereich der Projektleitung. Ob diese dann von der Projektleitung selbst durchgeführt oder extern vergeben wird, liegt im Ermessen der Projektleitung. Die Evaluation dient zum einen als Rückblick auf die vergangenen Jahre, zum anderen auch als Ausblick auf die nächsten Jahre. Ebenfalls sollen während der Evaluation längere Gespräche mit den Beteiligten geführt werden, um die Zukunft des Projekts zu definieren. Dadurch können dann auch Anpassungen im Projektverlauf vorgenommen werden.

Ebenfalls in den Aufgabenbereich der Projektleitung fällt die Organisation der externen, aber auch der internen **Kommunikation**. Im Bereich der internen Kommunikation kommt der Projektleitung in erster Linie eine beratende Funktion zu, da sie als externe Person eher von Problemen erfährt, die die Mitarbeitenden in Bezug auf ihre Vorgesetzten oder Vorgaben haben. Die Organisation der Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet vor allem die Auswahl der Kommunikationsmedien und das Festlegen der Kommunikationsstrategie. Ebenfalls sucht die Projektleitung den Kontakt zu Medienschaffenden, um die Öffentlichkeitsarbeit wirksam zu gestalten. Im Abschnitt «Externe Kommunikation» werden mögliche Massnahmen zur Kommunikation an die Öffentlichkeit näher erläutert.

#### Friedhofs-, Betriebs- und Revierleitung

Diejenigen Personen, die leitende Funktionen im Friedhof und dessen Betrieb innehaben, sind vor allem von Massnahmen der internen **Kommunikation** betroffen. Sie sind dafür zuständig, die Mitarbeitenden darüber zu informieren, warum welche Massnahmen ergriffen werden. Dazu gehört auch, zu erklären, warum in bestimmten Bereichen weniger oder sogar keine Massnahmen umgesetzt werden können, da beispielsweise denkmalpflegerische Vorgaben beachtet werden müssen.

Ebenfalls wichtig in der internen Kommunikation ist die **Wertschätzung** der geleisteten Arbeit, die gemäss Aussagen der Mitarbeitenden in den Interviews teilweise vermisst wurde (Bodenmann et al., 2018). Dadurch soll sichergestellt werden, dass keine Frustration bei den Mitarbeitenden aufkommt und sie weiterhin bereit sind, sich für das Natur-Inventar und den Friedhof Rosenberg zu engagieren.

Ebenfalls zu den Aufgaben der Führungspersonen gehört die Ergänzung von Gruppen bei Abgängen von Mitarbeitenden. Dazu kann bei Bedarf die Projektleitung hinzugezogen werden.

#### Externe Kommunikation

Die Kommunikation des Projekts gegen aussen wurde vonseiten der externen Fachpersonen, aber auch von anderen Befragten als sehr wichtig empfunden (Borer & Grolimund, 2018; Cigler, 2018;

Ineichen, 2018; Stählin, 2018). Darum soll diese auch bei der Weiterführung Bestandteil des Konzeptes sein. Mit der externen Kommunikation soll die Bevölkerung über das Projekt informiert werden und für Themen wie Biodiversitätsförderung sensibilisiert werden.

Auch bei der Weiterführung ist es sinnvoll, **Führungen** im Friedhof anzubieten, die von der Friedhofs-, Projektleitung oder den externen Fachpersonen begleitet werden (Cigler, 2018). Sofern sie möchten, können die Mitarbeitenden Führungen begleiten. Diese Führungen können unabhängig von anderen Anlässen abgehalten werden oder auch in bereits existierende Formate eingebaut werden. So könnte eine Führung während des «Festival der Natur» (jeweils Ende Mai) veranstaltet werden und die Fledermäuse auf dem Friedhof könnten während der «BatNight» (jeweils Ende August) vorgestellt werden.

Zur Information über das Projekt sollten die **Ergebnisse und Erkenntnisse** aus dem Projekt im Internet – beispielsweise auf der Webseite der Stadt – und in den Lokalmedien publiziert werden. Geeignete Zeitpunkte für eine öffentliche Publikation wären der Frühling, da dann eine schöne Blütenvielfalt herrscht, während der Sommerferien, da es dann sonst wenig zu berichten gibt, und um den 1. November, da zu diesem Zeitpunkt das Thema Friedhof aufgrund von Allerheiligen präsent ist (Borer, 2018). Eine andere Möglichkeit wäre ein Blog, falls eine/r der Mitarbeitenden des Friedhofs Interesse an der Verfassung eines solchen hätte. Ebenfalls empfehlenswert wäre eine Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Kartierungsprojekten. Dafür könnten die Daten der Tierbeobachtungen (Säugetiere, Amphibien, Reptilien) auf der Webseite Stadtwildtiere.ch publiziert werden. So ist für Interessierte schnell ersichtlich, wo es was zu sehen gäbe. Im Bereich der Pflanzen könnte die Kartierung mithilfe der FlorApp beziehungsweise der Meldeformulare von infoflora stattfinden. Diese Flora-Daten stehen dann Bund, Kantonen und Gemeinden sowie Interessierten (auf Anfrage) zur Verfügung (Info Flora, 2018a).

Zur Publikation der Ergebnisse wäre auch eine erneute Zusammenarbeit mit **Radio oder Fernsehen** möglich, da die SRF-Sendung «Der Friedhof lebt» (Rothen, 2014) gemäss Aussagen der befragten Personen sehr gut ankam und für positives Echo auf das Projekt gesorgt hat (Borer & Grolimund, 2018; Cigler, 2018; Ineichen, 2018; Stählin, 2018).

Ein weiterer Vorschlag, der während der Interviews geäussert wurde, war das Anbringen einer Informationstafel beim Friedhofseingang über die während des Projekts gefundenen Arten (Cigler, 2018). Da während des Projekts in einigen Gruppen sehr viele Arten gefunden wurden, wäre es sinnvoll, sich bei Anbringen einer solchen Tafel auf besonders interessante Arten zu beschränken.

Um die Bevölkerung stärker in das Projekt einzubeziehen wäre es zudem möglich, dass auch Friedhof-Besuchende ihre Beobachtungen melden können (Cigler, 2018), beispielsweise mit einem

Arten-Briefkasten, wo vorgefertigte Formulare (Art, Friedhofsbereich, Datum, Angaben zum Beobachter) eingeworfen werden können.

Ein Thema, das von verschiedenen Personen in der Evaluation angesprochen wurde, ist die Bekanntmachung des Projekts innerhalb von Stadtgrün Winterthur und dadurch eine **Erweiterung** auf andere Flächen oder Anlagen (Burgunder et al., 2018; Stählin, 2018). Gemäss Aussage von Alex Borer (2018) wäre eine Ausweitung des Projekts auf die anderen städtischen Friedhöfe eine Möglichkeit, da diese auch in seinen Zuständigkeitsbereich fallen. In diesen Friedhöfen wären die Projekte kleiner als im Rosenberg, da es sich um kleine Quartierfriedhöfe handelt. Diese Quartierfriedhöfe würden sich daher gut für eine erste Erweiterung des Projekts eignen. Sollte die Erweiterung auf Akzeptanz stossen, wäre eine erneute Ausweitung auf andere städtische Flächen denkbar.

### 5.2.3 Administratives

In diesem Unterkapitel wird aufgezeigt, wie der Zeitplan für die Weiterführung aussieht und wieviel die Weiterführung jährlich ungefähr kostet. Dabei handelt es sich um eine grobe Annäherung; die zu erwartenden Kosten sind abhängig von genauer Umsetzung des Weiterführungsprojekts.

#### Zeitplan

Der Zeitplan (siehe Tabelle 2, S. 40) zeigt, wann aus Sicht der Autorin die Weiterführung gestartet werden soll und wie das weitere Vorgehen aussieht. Die Auswertung, die Definition von Fördermassnahmen sowie die Präsentation der Ergebnisse wurden in den Zeitplan bereits aufgenommen, finden aber erst 2020 erstmalig statt. Diese Punkte sind im Zeitplan aufgeführt, um den ungefähren Zeitaufwand sowie die Zeitfenster für diese Aufgaben aufzuzeigen.

Die nächste Evaluation des Projekts soll im Jahr 2024 stattfinden und ist mit einem Aufwand von ungefähr 100 Arbeitsstunden verbunden. Diese Stundenangabe setzt sich folgendermassen zusammen:

- 30h: Verfassung Ziele Interviews und Interviewleitfäden
- 10h: Durchführung Interviews
- 30h: Transkription und Auswertung Interviews
- 20h: Anpassung Projekt basierend auf Interviews
- 10h: Verfassung Bericht



## Kosten

In die Kostenschätzung wurden die Aufwände der externen Fachpersonen sowie die der Projektleitung einbezogen. Die Kostenschätzung zeigt die Kosten pro Jahr. Bei Anlässen, die nicht jährlich stattfinden, wurden die Stunden entsprechend angepasst (Beispiel: Evaluation 100h alle 5 Jahre, für Kostenschätzung 20h pro Jahr). Der angegebene Stundenansatz basiert auf der Angabe von Stefan Ineichen.

Die Kostenschätzung stellt eine grobe Annäherung an die effektiven Kosten für die Weiterführung dar. Eine genaue Einschätzung der jährlichen Kosten ist erst möglich, wenn definiert wurde, welche der vorgeschlagenen Massnahmen umgesetzt werden.

Tabelle 3: Kostenschätzung jährliche Kosten Natur-Inventar (Eigene Darstellung)

Phase	Tätigkeit	Verantwortlich	Teilnehmende	[h]	Stundenansatz		Kosten
1	Präsentation Bachelorarbeit	WM	FL, PF, E	1			
2	Neustart Natur-Inventar						
2.1	Festlegung Projektleitung	FL		2			
2.2	Festlegung externe Fachpersonen	FL, PL		5	CHF 100.00	CHF 500.00	
2.3	Änderung Artengruppen	FL, PL		2	CHF 100.00	CHF 200.00	
2.4	Einführungsveranstaltung	PL	FL, PF, E	20	CHF 100.00	CHF 2'000.00	
3	Natur-Inventar						
3.1	Begehung mit externen Fachpersonen	PL, E	MA	20	CHF 100.00	CHF 2'000.00	
3.2	Auswertung	PL		20	CHF 100.00	CHF 2'000.00	
3.3	Definition Fördermassnahmen	PL	FL, E, MA	10	CHF 100.00	CHF 1'000.00	
3.4	Präsentation Ergebnisse	PL	FL, PF, E	1	CHF 100.00	CHF 100.00	
3.5	Austausch mit Beteiligten	PL	E, MA	4	CHF 100.00	CHF 400.00	
3.6	Kommunikation extern	PL	FL, E, MA	20	CHF 100.00	CHF 2'000.00	
3.7	Kommunikation intern	FL					
3.8	Umsetzung Fördermassnahmen	FL	PF				
3.9	Evaluation	PL	FL, MA, E	20	CHF 100.00	CHF 2'000.00	
<b>Total</b>							<b><u>CHF 12'200.00</u></b>

### Kürzel

FL	Friedhofsleitung
PL	Projektleitung
MA	Mitarbeitende
PF	Personal Friedhof Rosenberg
E	Externe Fachpersonen
WM	Monika Wartenweiler

Die Arbeitsstunden der Friedhofs-Angestellten und der Friedhofsleitung wurden nicht in die Kostenberechnung einbezogen, da die Arbeiten während der regulären Arbeitszeit stattfinden sollten und so keine zusätzlichen Kosten verursachen.

## 6 Diskussion

Die vorliegende Arbeit zeigt Eindrücke und Wünsche der Projektbeteiligten sowie Stärken und Schwächen des Projekts aus Sicht der Befragten auf. Basierend darauf wurde ein Konzept für die Weiterführung erarbeitet. Dieses Konzept dient als Grundlage für die Weiterführung. Es legt dar, wie ein Projekt trotz personellen Wechsels und Budgetkürzungen weiterlaufen kann, ohne an Qualität zu verlieren. Weiter trägt diese Arbeit dazu bei, das Verständnis von Natur-Förderungsmassnahmen bei den ausführenden Personen zu verstärken.

Das methodische Vorgehen dieser Arbeit hatte zum Vorteil, dass in der Weiterführung sehr genau auf die Bedürfnisse der Befragten eingegangen werden kann. Andererseits wird die Kreativität in der Konzeptentwicklung durch die teilweise sehr konkreten Ideen und Wünsche der Befragten eingeschränkt, da das Konzept die geäusserten Wünsche meist berücksichtigt. Dadurch ist das Konzept nicht auf andere Anlagen übertragbar, sondern müsste erst verallgemeinert formuliert werden.

Ein spezieller Aspekt dieser Arbeit ist, dass Stefan Ineichen als Korrektor der Arbeit wie auch als Projektleiter des Projekts fungiert. Während der Arbeit wurde diese Problematik besprochen, beispielsweise ob ein Interview mit Stefan Ineichen möglich ist oder ob damit ein Konflikt aufgrund seiner Doppelfunktion entsteht. Es wurde jedoch entschieden, dass die Eindrücke, die Stefan Ineichen während des Projekts hatte und die Überlegungen, die zur konkreten Ausarbeitung des Projekts führten, für die vollständige Evaluation des Projekts sowie die Entwicklung des Weiterführungs-Konzepts von Bedeutung sind und nicht ausgeklammert werden sollten. Zudem wurde durch die zweite Korrektorin die Unabhängigkeit der Arbeit sichergestellt. Weiter war der Autorin diese Doppelfunktion jederzeit bewusst, sodass bei der Interview-Auswertung, wo die Doppelfunktion am stärksten spürbar war, die Meinung der zweiten Korrektorin stärker gewichtet wurde. Trotzdem ist ein Einfluss durch die Doppelfunktion nicht komplett auszuschliessen, nach Meinung der Autorin wurde dieser aber so klein wie möglich gehalten.

Für ein solches Projekt einen Friedhof als zu untersuchenden Ort auszusuchen ist spannend, weil Friedhöfe häufig noch mit klassischer Wechselflor-Bepflanzung und damit geringem Artenreichtum assoziiert werden. Dies, da Wechselflor mit viel Aufwand und meist auch dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verbunden ist (Buser, Ottiger, Fluri & Brack, 2012). Zudem sind in Standard-Grabpflegeverträgen üblicherweise Wechselflor- oder Dauerbepflanzungen vorgesehen (Maag, o. J.). Andererseits sind Friedhöfe meist ziemlich gross – im Verhältnis zur Gesamtgrünfläche einer Stadt – und stehen durch Innenverdichtung weniger unter Druck als andere Grünflächen. Gestorben wird schliesslich immer, weshalb der Platz weiterhin benötigt wird. Andererseits findet durch veränderte Wünsche der Verstorbenen und ihrer Angehörigen eine verstärkte Abkehr von der klassischen Erdbestattung im Sarg hinzu Urnenbestattungen und Gemeinschaftsgräbern statt (Braunmiller,

2017; Domenig & Sabedi, 2007). Dadurch wird pro verstorbener Person weniger Platz benötigt, wodurch die freibleibenden Flächen anderweitig genutzt werden können (Braunmiller, 2017). Ebenso werden Grabfelder nicht immer wieder verwendet, sondern nach einigen Bestattungszyklen aus der Nutzung genommen und auch künftig nicht mehr für Bestattungen verwendet, sodass diese Flächen beispielsweise für dauerhafte Naturförderungsmaßnahmen genutzt werden können. Weiter werden Baumbestattungen / Baumfriedhöfe beliebter (Stadtgärtnerei Winterthur, 2010). Diese Bereiche sind meist von Beginn an naturnah gestaltet und tragen so auch zur Artenvielfalt auf dem Friedhof bei.

Grundsätzlich sind Natur-Inventare in der Schweiz ein bekanntes Mittel, um die wichtigen Naturwerte einer Gemeinde oder eines Kantons zu erfassen (Stadtgärtnerei Basel-Stadt, o. J.). Diese werden jedoch meist von Ökobüros oder anderen Fachpersonen erstellt. Es konnten keine anderen Beispiele gefunden werden, in denen die Erstellung eines solchen Inventars unter Mithilfe der Personen gemacht wurde, die die Flächen auch pflegen und die nur über wenige Kenntnisse von Flora und Fauna verfügen.

Hingegen ist es immer stärker verbreitet, bei der Erfassung von faunistischen und floristischen Arten auf die Mithilfe der Bevölkerung zu setzen, meist unter dem Stichwort «Citizen Science» (Taucher & Gloor, 2015). Dies ist zum Beispiel bei Stadtwildtiere.ch (Verein Stadtnatur, 2013a), der FlorApp von infoflora.ch (Info Flora, 2018b) oder auch bei der aktuell stattfindenden Aktualisierung des Säugetieratlas (Verein Stadtnatur, 2013b) der Fall.

Weiter gibt es auch andere Friedhofanlagen ausser derjenigen in Winterthur, die ihre Flächen differenziert pflegen und / oder Fördermassnahmen für Flora und Fauna ergreifen. So werden beispielsweise im Bremgartenfriedhof in Bern Flora und Fauna in gewissen Bereichen gezielt gefördert, sei dies durch Schaffung von Kleinstrukturen oder durch Pflanzung einer Wildhecke (Stadtgrün Bern, 2017). Auch der Friedhof Uster scheint – nach Ansicht der Autorin während eines Besuchs – differenziert gepflegt zu werden und über ungestörte Bereiche zu verfügen.

Die Arterfassung durch die Mitarbeitenden, die auch für die Pflege verantwortlich sind, ist somit anscheinend einzigartig. Es ist daher besonders wichtig, dieses Projekt weiterzuführen und aktiv zu kommunizieren. So können auch andere Gemeinden von den Erfahrungen aus Winterthur profitieren und es kann ein Austausch zwischen den verschiedenen Projekten stattfinden.

## 6.1 Ausblick

Der Projektleitung des Weiterführungs-Projekts steht es offen, das Konzept in ihrem Sinne anzupassen und zu verfeinern. Dies gilt besonders für den Zeitplan und die Kostenschätzung, die momentan auf groben Annahmen basieren und erst mit einer weiteren Konkretisierung des Vorgehens genauer eingeschätzt werden können.

In Zukunft wäre es wünschenswert, das Projekt auch auf andere Gebiete in der Stadt Winterthur auszuweiten, um noch mehr Personen für Biodiversitätsförderung zu sensibilisieren und gleichzeitig Angaben über das Artenspektrum auf städtischen Grünflächen zu erhalten.

Zudem wäre es wertvoll, wenn das Konzept auch in anderen Städten oder Gemeinden angewandt würde, um möglichst viele Personen in der Grünraumpflege für Biodiversität zu sensibilisieren.

Weiter wäre es interessant herauszufinden, wie die Natur-Förderungsmassnahmen auf dem Friedhof Rosenberg bei den Besuchenden des Friedhofs ankommen und welche Wünsche sie an die Weiterentwicklung der Anlage haben.

## 6.2 Reflexion

Aus der Arbeit nehme ich mit, dass sich partizipative Prozesse lohnen und mehr bewirken können als klassische Lehrperson-SchülerInnen-Situationen, wie sie häufig in der Umweltbildung vorkommen. Dies ist vor allem mein Eindruck basierend auf den Interview-Aussagen, ich habe aber nicht genauer untersucht, ob der grössere Lerneffekt empirisch belegbar ist.

Besonders spannend waren für mich die Gespräche mit den Mitwirkenden des Projekts. Sie waren mir gegenüber sehr aufgeschlossen, obwohl wir uns vor den Gesprächen nicht kannten (mit Ausnahme von Alex Borer und Stefan Ineichen). Sie sprachen sehr offen über ihre Eindrücke des Projekts, über die positiven Seiten, und äusserten auch Kritik. Zudem konnte ich mir durch den persönlichen Kontakt ein besseres Bild machen, für wen ich mein Konzept entwerfe. Ich würde daher auch bei künftigen Evaluationen von Projekten – wenn möglich – das direkte Interview einer Befragung mit Fragebögen oder ähnlichem vorziehen, da durch den persönlichen Kontakt meiner Meinung nach viel mehr Feinheiten in den Aussagen wahrgenommen werden können.

Viel würde ich nicht anders machen, wenn ich die gleiche Arbeit nochmals machen könnte. Allenfalls würde ich in den Leitfäden einige Details ändern und in den Interviews bei gewissen Aussagen genauer nachfragen, ansonsten bin ich mit meiner Arbeit zufrieden. Da für mich der Evaluations-Teil Neuland war, wäre es für eine ähnliche Arbeit besser, wenn bereits Erfahrungen in diesem Bereich vorhanden sind, beispielsweise in der Interviewführung.

## 7 Literaturverzeichnis

- BAFU (Hrsg.). (2017). *Biodiversität in der Schweiz: Zustand und Entwicklung. Ergebnisse des Überwachungssystems im Bereich Biodiversität, Stand 2016*. Bern: Bundesamt für Umwelt.
- Bodenmann, W., Fritschi, R. & Scheidegger, D. (27. April 2018). Interview Natur-Inventar Friedhof Rosenberg.
- Borer, A. (13. Juni 2018). Besprechung mit Alex Borer.
- Borer, A. & Grolimund, P. (19. April 2018). Interview Natur-Inventar Friedhof Rosenberg.
- Braunmiller, H. (10. Januar 2017). Friedhöfe im Wandel - Mehr Leben unter den Toten. *SRF*. Zugriff am 14.8.2018. Verfügbar unter: <https://www.srf.ch/news/panorama/mehr-leben-unter-den-toten>
- Burgunder, K., Fröhlich, S., M'Tir, F. & Wittwer, H. (27. April 2018). Interview Natur-Inventar Friedhof Rosenberg.
- Buser, H., Ottiger, S., Fluri, L. & Brack, F. (2012). *Kennzahlen Pflegekosten öffentliches Grün - Profilbeschreibungen*. Gelterkinden: VSSG.
- Cigler, H. (3. Mai 2018). Interview Natur-Inventar Friedhof Rosenberg.
- Domenig, A. & Sabedi, M. (2007). *Wandel der Bestattungskultur in der Stadt Zürich*.
- Flick, U., Kardorff, E. von & Steinke, I. (Hrsg.). (2017). *Qualitative Forschung: ein Handbuch* (Rororo Rowohlts Enzyklopädie) (Originalausgabe, 12. Auflage.). Reinbek bei Hamburg: rowohlts enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- gfs.bern (Hrsg.). (2013). Studie Biodiversität 2013: Schlussbericht.
- Graf, S. (2014). Mobile Bepflanzung im Schifflibach, Friedhof Rosenberg Winterthur.
- Ineichen, S. (2015). Natur-Inventar Rosenberg: Schlussbericht.
- Ineichen, S. (30. April 2018). Interview Natur-Inventar Friedhof Rosenberg.

- Info Flora. (2018a). Vertraulichkeit der Daten. *Info Flora*. Zugriff am 15.8.2018. Verfügbar unter:  
<https://www.infoflora.ch/de/mitmachen/daten-melden/vertraulichkeit-der-daten.html>
- Info Flora. (2018b). Mitmachen. *Info Flora*. Zugriff am 15.8.2018. Verfügbar unter:  
<https://www.infoflora.ch/de/mitmachen/>
- Keller, V., Gerber, A., Schmid, H., Volet, B. & Zbinden, N. (2010). *Rote Liste Brutvögel. Gefährdete Arten der Schweiz, Stand 2010*. Bundesamt für Umwelt, Bern, und Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Maag, J. (o. J.). Grabunterhalt und Bepflanzung. *Gemeinde Maur*. Zugriff am 15.8.2018. Verfügbar unter: [http://www.maur.ch/xml\\_1/internet/de/application/d3/d443/d422/d673/d675/f677.cfm](http://www.maur.ch/xml_1/internet/de/application/d3/d443/d422/d673/d675/f677.cfm)
- Monnerat, C., Thorens, P., Walter, P. & Gonseth, Y. (2007). *Rote Liste der Heuschrecken der Schweiz*. Bundesamt für Umwelt, Bern, und Schweizer Zentrum für die Kartografie der Fauna, Neuenburg.
- Munro, P., Siekierski, E., Weyer, M. & Pyhel, T. (2009). *Wegweiser Evaluation: von der Projektidee zum bleibenden Ausstellungsergebnis* (1. Aufl.). München: oekom-Verl.
- Rothen, D. (28. Oktober 2014). Der Friedhof lebt. *SRF 1 Doppelpunkt*. Verfügbar unter:  
<https://www.srf.ch/sendungen/doppelpunkt/der-friedhof-lebt-ein-bilder-rundgang>
- Rüegg, K. (Dezember 2017). Die Natur in die Siedlung holen. *Pusch Thema Umwelt, 04/2017*, 4–5.
- Stadt Winterthur. (27. April 2015). Der Natur auf der Spur im Friedhof Rosenberg. *Stadt Winterthur*. Zugriff am 15.8.2018. Verfügbar unter:  
<https://stadt.winterthur.ch/gemeinde/verwaltung/stadtkanzlei/kommunikation-stadt-winterthur/medienmitteilungen-stadt-winterthur/der-natur-auf-der-spur-im-friedhof-rosenberg>

Stadtgärtnerei Basel-Stadt. (o. J.). Naturinventar. *Kanton Basel-Stadt*. Zugriff am 15.8.2018.

Verfügbar unter: <http://www.stadtgaertnerei.bs.ch/oekologische-verantwortung/naturinventar.html>

Stadtgärtnerei Winterthur. (2010). Friedhof Rosenberg Winterthur: Gestaltung und Entwicklung.

Stadtgrün Bern (Hrsg.). (2017). Der Bremgartenfriedhof. Ein Spaziergang mit Geschichten.

Stählin, G. (17. April 2018). Interview Natur-Inventar Friedhof Rosenberg.

Taucher, A.-L. & Gloor, S. (2015). Citizen Science - Gemeinsam Wissen schaffen. *Fauna Focus*, (22/2015), 1–12.

Verein Stadtnatur. (2013a). StadtWildTiere. *StadtWildTiere*. Zugriff am 15.8.2018. Verfügbar unter: <http://stadtwildtiere.ch/>

Verein Stadtnatur. (2013b). Neuer Säugetieratlas der Schweiz und Liechtensteins. *Wilde Nachbarn*. Zugriff am 15.8.2018. Verfügbar unter: <http://wildenachbarn.ch/node/1911>

Wermeille, E., Chittaro, Y. & Gonseth, Y. (2014). *Rote Liste Tagfalter und Widderchen. Gefährdete Arten der Schweiz, Stand 2012*. Bundesamt für Umwelt, Bern, und Schweizer Zentrum für die Kartografie der Fauna, Neuenburg.

Wiedmer, A. (2013). Wildbienenförderung im Friedhof Rosenberg.

Wolf, M. (26. Mai 2017). Artenliste Orchideen.

Zurbuchen, N. (26. Oktober 2009). Führung durch einen der schönsten Friedhöfe der Schweiz. *Tages-Anzeiger*.

## Verzeichnis der Bilder

Abbildung 1: Mitwirkende beim Natur-Inventar, hellgrün = Mitarbeitende, blau = externe Fachpersonen, Stand 2015 (Eigene Darstellung).....	12
Abbildung 2: Übersicht Interview-Partner/Innen (Eigene Darstellung) .....	14
Abbildung 3: Mitwirkende beim Natur-Inventar, Stand Juni 2018 (Eigene Darstellung, Quelle: Alex Borer).....	31
Abbildung 4: Teichanlage Friedhof Uster (Quelle: Monika Wartenweiler).....	33
Abbildung 5: Friedhof Uster (Quellen: Monika Wartenweiler) .....	33

## Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Massnahmen und Umsetzungsstatus, Stand April 2018 (verändert nach Graf, 2014; Ineichen, 2015).....	13
Tabelle 2: Zeitplan Weiterführung Natur-Inventar 2018-2019 (Eigene Darstellung).....	40
Tabelle 3: Kostenschätzung jährliche Kosten Natur-Inventar (Eigene Darstellung) .....	41
Tabelle 4: Jahresübersichtsplan Arbeiten Natur-Inventar (verändert nach Angaben von Alex Borer) .....	52

# Anhang A

## Inhaltsverzeichnis Anhang A

Massnahmen Natur-Inventar 2011-2015.....	50
Flora.....	50
Wild & Fledermäuse .....	50
Vögel.....	50
Insekten .....	51
Amphibien & Reptilien .....	51
Jahresübersichtsplan Arbeiten Natur-Inventar .....	52
Aufgabenstellung .....	53

## Massnahmen Natur-Inventar 2011-2015

## Flora

Massnahme	Ort	Ziel	umgesetzt			
			ja	teilweise	nein	geplant
<b>Alternierender Schnitt:</b> grössere Teile (mind. 1/3) stehen lassen, nicht nur Streifen	Wiesen, aufgelassene Grabfelder	Biodiversität (Insekten)	x			
<b>Früherer erster Schnitt:</b> gebietsweise, damit Gräser nicht gefördert werden	Wiesen mit hohem Gräseranteil	Biodiversität, Blütenangebot, für Insekten und Insektenfresser		x		
<b>Lichter Wald:</b> Charakter erhalten, ausholzen	Waldiger Teil	Erhaltung Lebensraum, z.B. für Orchideen	x			
<b>Aufwertung Übergangsbereich / Waldrand:</b> stellenweise, Entfernung Cotoneaster, Pflanzung einheimischer Sträucher / Stauden	Böschungen Weg- / Waldrand, entlang 132, 133	Eindämmung Neophyten, Biodiversität	x			
<b>Unbefriedigend bepflanzte Teile umgestalten:</b> attraktive einheimische Stauden	Staudenbeete und Randbereiche westlicher Teil	Biodiversität		x		

## Wild &amp; Fledermäuse

Massnahme	Ort	Ziel	umgesetzt			
			ja	teilweise	nein	geplant
<b>Quartierzugang</b>	Alte Friedhofskapelle: halbrundes Kippfenster	Quartierzugang ermöglichen für Fledermäuse	x			
<b>Förderung Wiesenvielfalt</b>	Wiesen, aufgelassene Grabfelder	Nahrungsangebot Fledermäuse	x			
<b>Höhlenbäume:</b> erhalten, evtl. markieren	Wald, auch westlicher Teil	Quartier für Fledermäuse, evtl. auch für Kleinsäuger (z.B. Siebenschläfer)	x			
<b>Kleinstrukturen</b>	Wald, Waldrand	Unterschlupf für Säugetiere (Igel, Wiesel, etc.)	x			

## Vögel

Massnahme	Ort	Ziel	umgesetzt			
			ja	teilweise	nein	geplant
<b>Nistkästen:</b> neue für Trauerschnäpper jährlich kontrollieren	Waldrand westlich Baumfriedhof	Erfolgskontrolle Förderung Trauerschnäpper	x			
<b>Nisthilfen:</b> anbringen für Mauersegler, evtl. Mehlschwalben	Neuer Werkhof	Nistplätze für Segler und Schwalben				x
<b>Heckenpflanzung:</b> einheimische Sträucher, Dornensträucher	Nördlicher Teil Baumfriedhof	Förderung Heckenvögel, z.B. Goldammer	x			
<b>Höhlenbäume:</b> erhalten, evtl. markieren	Wald, auch westlicher Teil	Förderung / Erhaltung Höhlenbrüter	x			
<b>Schnittregime:</b> differenzieren, nieder- und hochstehende Vegetation	Wiesen, aufgelassene Grabfelder	Förderung Insekten, Zugänglichkeit für Nahrungssuche (geschnittene Bereiche)	x			

Insekten*Schmetterlinge & Heuschrecken*

Massnahme	Ort	Ziel	umgesetzt			
			ja	teilweise	nein	geplant
<b>Alternierender Schnitt:</b> grössere Teile (mind. 1/3) stehen lassen, nicht nur Streifen	Wiesen, aufgelassene Grabfelder	Ausweichmöglichkeit nach Schnitt	x			
<b>Buchtige Wiesenstreifen länger stehen lassen</b>	Wiese Baumfriedhof	Ausweichmöglichkeit nach Schnitt	x			
<b>Geeignete Pflanzenarten:</b> Einsaat, Pflanzung	Wiesen, aufgelassene Grabfelder	Angebot an Blüten, evtl. Raupenfutterpflanzen			x	
<b>Einheimische Arten &amp; attraktive Blüten einbringen:</b> Stauden, wie bei 108	Randbereiche, Zierrabatten	Blütenangebot	x			

*Wildbienen*

Massnahme	Ort	Ziel	umgesetzt			
			ja	teilweise	nein	geplant
<b>Bienenpflanzen:</b> Einsaat, Direktbegrünung, Tropfensaat	Aufgelassene Grabfelder, Wiesen 115/124/Zufahrt, Wiese Baumfriedhof	Nahrungsangebot			x	x
<b>Frühblüher</b>	Zierrabatten	Nahrungsangebot	x			
<b>Heckenpflanzung:</b> mit frühblühenden Wildsträuchern	Baumfriedhof	Nahrungsangebot Frühjahr	x			
<b>Aufwertung Übergangsbereiche / Waldrand:</b> Cotoneaster entfernen, einheimische Stauden / Sträucher pflanzen	Böschungen Weg-/ Waldrand entlang 132 / 133	Nahrungsangebot, Eindämmung Neophyten, Biodiversität	x			
<b>Brombeerstängel:</b> vertikal, in Bündeln horizontal	Besonnte Wiesen, aufgelassene Grabfelder	Nisthilfe, Information			x	
<b>Wildbienenhotels:</b> aus versch. Materialien	Besonnte Wiesen, aufgelassene Grabfelder	Nisthilfe, Information			x	

Amphibien & Reptilien

Massnahme	Ort	Ziel	umgesetzt			
			ja	teilweise	nein	geplant
<b>Ausstiegshilfen</b>	Schifflibach	Ertrinken Amphibien verhindern	x			
<b>Strukturen:</b> Unterwasservegetation	Schifflibach	Laichplatz, Lebensraum Wasserinsekten (Nahrung für Kaulquappen)	x			
<b>Heckenpflanzung:</b> mit frühblühenden Wildsträuchern	Baumfriedhof	Nahrungsangebot Frühjahr	x			
<b>Mäuerchen:</b> für Zauneidechsen erhalten	Westlicher Teil	Versteckmöglichkeiten	x			
<b>Reptilienstrukturen:</b> besonnte Wurzelstöcke, Asthaufen	Waldrand, Asthaufen im Wald	Eidechsen & Blindschleichen fördern		x (Asthaufen)		x (Wurzelstöcke)
<b>Kleingewässer</b>	Im Gehölzbereich	Förderung Geburtshelferkröte			x	



## Aufgabenstellung

Zürcher Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften



**Life Sciences und  
Facility Management**

Institut für  
Umwelt und  
Natürliche Ressourcen

Bachelor-Arbeit		
<b>Studienjahrgang</b>		2015
<b>Titel</b>		<b>Natur-Inventar Friedhof Rosenberg, Winterthur. Einbezug der Mitarbeitenden zur Aufwertung der Anlage als Lebensraum.</b>
<b>Vertraulich</b>		ja <input type="checkbox"/> X nein <input checked="" type="checkbox"/>
<b>Fachgebiet</b>		Wildtiermanagement Urbane Ökosysteme
<b>Namen</b>	Studentin	Monika Wartenweiler Hirschweg 1, 8500 Frauenfeld 079 268 44 72 wartemon@students.zhaw.ch
	1. Korrektor	Stefan Ineichen Grüntal, Postfach, 8820 Wädenswil 044 463 96 10 stefan.ineichen@zhaw.ch
	2. Korrektorin	Rahel Meier Grüntal, Postfach, 8820 Wädenswil 058 934 59 96 rahel.meier@zhaw.ch

<p><b>Aufgabenstellung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Ausgangslage</b></li> <li>• <b>Zielsetzungen</b></li> <li>• <b>Zusätzliche Auftragsmodalitäten</b></li> </ul>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>2011 wurde das Projekt Natur-Inventar Friedhof Rosenberg gestartet mit dem Ziel, in Zusammenarbeit mit den im Unterhalt Beschäftigten Flora und Fauna aufzunehmen und Fördermassnahmen zu entwickeln.</p> <p>Nachdem die Aufnahmen von Tier- und Pflanzenarten erfolgt sind, konnten seither schon einige Massnahmen zur Förderung von Flora und Fauna umgesetzt werden.</p> <p>Die Beteiligung von Friedhofsgärtnern und –gärtnerinnen am Projekt Natur-Inventar hat durchaus positive Effekte hervorgebracht. Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, sind jedoch – auch angesichts des Personalwechsels – wohl erneute Aktivitäten zur Beschäftigung mit den naturräumlichen Qualitäten des Friedhofs erforderlich.</p> <p><b>Zielsetzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie ist das Projekt von den Mitarbeitenden aufgenommen worden? Was konnte bei ihnen bewirkt werden?</li> <li>• Welche Massnahmen konnten umgesetzt werden?</li> <li>• Wie kann das Projekt weitergeführt und seine Nachhaltigkeit gewährleistet werden?</li> </ul> <p><b>Zusätzliche Auftragsmodalitäten</b></p> <p><u>Erwartete Resultate</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bachelorarbeit, gemäss Weisungen ZHAW</li> <li>• Präsentation und Verteidigung</li> <li>• Poster bzw. Vorstellung der Resultate im Friedhof Rosenberg</li> </ul> <p><u>Provisorisches Inhaltsverzeichnis</u></p> <p>Zusammenfassung  Abstract  Inhaltsverzeichnis  Liste der Abkürzungen</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Einleitung</li> <li>2. Methode, Vorgehen</li> <li>3. Naturinventar 2011-2015 <ol style="list-style-type: none"> <li>1.1. Mitwirkende</li> <li>1.2. Massnahmen</li> <li>1.3. Evaluation</li> </ol> </li> <li>4. Konzept zur Weiterführung <ol style="list-style-type: none"> <li>1.1. Mitwirkende</li> <li>1.2. Massnahmen</li> </ol> </li> <li>5. Diskussion</li> <li>6. Literaturverzeichnis</li> </ol> <p>Abbildungsverzeichnis  Tabellenverzeichnis  Anhang  Poster</p>
--	--



## Anhang B

### Inhaltsverzeichnis Anhang B

Interviewleitfäden .....	57
Interviewleitfaden Friedhofsleitung .....	57
Interviewleitfaden Projektleitung .....	59
Interviewleitfaden Mitarbeitende .....	61
Interviewleitfaden externe ExpertInnen.....	62
Interview-Transkripte .....	63
Interview-Transkript Friedhofsleitung.....	63
Interview-Transkript Projektleitung.....	69
Interview Transkript Kurt Burgunder, Fehi M'Tir, Samuel Fröhlich, Hansruedi Wittwer .....	73
Interview Transkript Werner Bodenmann, Romeo Fritschi, Daniela Scheidegger .....	78
Interview-Transkript Harald Cigler .....	82
Interview-Transkript Gaby Stählin.....	85

## Interviewleitfäden

### Interviewleitfaden Friedhofsleitung

#### *Ziele*

- Gründe für die Initiierung des Natur-Inventars erfahren
- Verbesserungspotential ergründen
- Wünsche erfahren
- Wissen über die Funktionsweise der Arbeitsplanung erlangen, um Konzept optimal darauf abstimmen zu können

#### *Fragen*

- Wie ist es zum Natur-Inventar gekommen?
- Was wollten Sie durch das Natur-Inventar erfahren?
- Welche Erwartungen hatten Sie an das Natur-Inventar?
  - Wurden diese erfüllt?
  - Wenn nicht, warum nicht?
- Wie wurde entschieden, welche Mitarbeitenden mitmachen?
  - Wie wurden die Teams gebildet?
- Wie empfanden Sie die Teamgrösse?
- Wie war die Mitarbeit und Begeisterung der Mitarbeitenden aus Ihrer Sicht?
- Was hat sich bei Ihnen durch das Natur-Inventar verändert?
- Was hat sich aus Ihrer Sicht bei den Mitarbeitenden durch das Natur-Inventar verändert?
- Wie waren die Reaktionen der Öffentlichkeit / der Friedhofsbesucher auf das Natur-Inventar und die daraus ergriffenen Massnahmen?
  - Werden Sie auf Massnahmen angesprochen?
  
- Welche Massnahmen des Natur-Inventars wurden umgesetzt?
- Welche Umsetzungen sind geplant?
  
- Was waren für Sie positive Punkte des Natur-Inventars?
- Was möchten Sie verbessern?
  
- Weshalb möchten Sie das Natur-Inventar weiterführen?
- Welche Erwartungen haben Sie an die Weiterführung?
- Würden Zusatzausbildungen für die Mitarbeitenden bezahlt (LFS, Ornithologie, Botanik, Insekten, ...)?
  - Ist es für Sie realistisch, dass die Mitarbeitenden mit der Zeit das Natur-Inventar mehrheitlich selbstständig durchführen und nur noch bei Bedarf externe ExpertInnen beiziehen?

- Was benötigen Sie für eine Weiterführung?
  
- Wie sehen die Arbeitsabläufe auf dem Friedhof aus?
  - Wird die Arbeitsplanung von Ihnen vorgenommen oder organisieren sich die Mitarbeitenden mehrheitlich selbstständig?
- Wie häufig finden Sitzungen mit den Mitarbeitenden statt?
  - Welche Rolle spielt das Natur-Inventar bei diesen Sitzungen?
- Wäre es möglich, dem Natur-Inventar einen festen Platz in den regelmässigen Sitzungen einzuräumen?

## Interviewleitfaden Projektleitung

### *Ziele*

- Gründe für die Initiierung des Natur-Inventars erfahren
- Hintergründe zur Projektentwicklung erfahren
- Verbesserungspotential ergründen
- Wünsche / Ideen für die Weiterführung erfahren

### *Fragen*

- Wie hast du vom Natur-Inventar erfahren?
- Weshalb hast du dich entschlossen, die Projektleitung zu übernehmen?
- Was hast du genau gemacht?
- Was waren die Ziele des Natur-Inventars?
- Was waren deine Vorstellungen für das Natur-Inventar?
  - Konnten diese umgesetzt werden?
- Welche Wünsche hatte Alex Borer an das Natur-Inventar und an dich?
- Wie kam es zur Idee zum Einbezug der Mitarbeitenden?
  - War das von der Friedhofsleitung gewünscht?
  - Falls nein, wie hast du Alex Borer überzeugt?
- Wurden die Mitarbeitenden in die Projektentwicklung miteinbezogen?
  - Von Anfang an? Oder ab wann?
  - Falls ja, wie wurden Sie einbezogen?
  - Welche Wünsche hatten Sie?
- Wurden personelle Entscheide von dir oder von Alex Borer gefällt? (Mitarbeitende, die mitmachen / externe Experten / etc.)
  - Falls ja: wie bist du vorgegangen?
  - Falls nein: warum nicht?
- Wie war die Mitarbeit und Begeisterung der Mitarbeitenden aus deiner Sicht?
- Was hat sich bei dir durch das Natur-Inventar verändert?
- Was hat sich aus deiner Sicht bei den Mitarbeitenden durch das Natur-Inventar verändert?
- Was hat sich aus deiner Sicht bei Alex Borer durch das Natur-Inventar verändert?
- Wie wurde das Natur-Inventar der Öffentlichkeit kommuniziert?
  - Hast du danach Veränderungen bei den Besuchern des Friedhofs / bei der Bevölkerung festgestellt?
- 
- Was waren für dich positive Punkte des Natur-Inventars?
- Wo besteht für dich Verbesserungspotenzial?
- Welche Massnahmen des Natur-Inventars wurden umgesetzt?
- Wurden die Massnahme von dir allein ausgearbeitet oder durch Mithilfe der externen ExpertInnen / Mitarbeitenden / Alex Borer?
- 
- Würdest du bei einer Weiterführung wieder mitmachen? Warum ja / nein?

- Was müsste bei der Weiterführung aus deiner Sicht beachtet werden?
- Welche Ideen hast du für die Weiterführung?

## Interviewleitfaden Mitarbeitende

### *Ziele*

- Empfindungen dem Projekt gegenüber erfahren
- Wirkung(en) des Projekts ergründen
- Verbesserungsmöglichkeiten ergründen

### *Fragen*

- Was fällt Ihnen ein, wenn Sie «Natur-Inventar» hören?
  - An was erinnern Sie sich?
    - Erinnern Sie sich an konkrete Massnahmen / Umsetzungen?
  - Aus welchen Gründen haben Sie sich entschieden, beim Natur-Inventar mitzumachen?
    - Weshalb haben Sie sich für Ihre Artengruppe entschieden?
  - Was war Ihre Aufgabe / Funktion beim Natur-Inventar?
  - Wie war das Natur-Inventar für Sie?
  - Was hat Ihnen gefallen / Spass gemacht?
  - Was hat Sie gestört?
  - Was hat Ihnen gefehlt?
  - Wie war die Begleitung durch die externen ExpertInnen für Sie?
  - Hat das Natur-Inventar aus Ihrer Sicht etwas gebracht?
- 
- Wie hat sich Ihre Wahrnehmung des Friedhofs durch das Natur-Inventar verändert?
  - Wie haben sich die Arbeitsabläufe durch das Natur-Inventar verändert?
  - Was hat sich für Sie allgemein, d.h. unabhängig von der Arbeit, verändert?
  - Wie präsent ist für Sie das Natur-Inventar noch?
  - Gab es Massnahmen, die aufgrund des Natur-Inventars ergriffen und umgesetzt wurden?
  - Wie waren die Reaktionen der Friedhofsbesucher auf die ergriffenen Massnahmen?
    - Werden Sie auf Massnahmen angesprochen (z.B. alternierender Schnitt)?
- 
- Fänden Sie eine Weiterführung wichtig / sinnvoll?
  - Würden Sie wieder mitmachen?
  - Was ist Ihnen bei der Weiterführung wichtig?
  - In welchem Bereich wären Sie bereit, mehr zu machen?
  - Arbeiten Sie gerne selbstständig? Oder sind Ihnen Vorgaben «von oben» wichtig / lieber?
  - Wie wäre es für Sie, wenn Sie mit der Zeit mehr Verantwortung übernehmen könnten – z.B. selbstständige Erfassung der Arten - und die ExpertInnen nur noch bei Bedarf helfen würden?
- 
- Wie stehen Sie zu Umweltschutz-Themen und Biodiversitätsförderung?
  - Ist es Ihnen wichtig mithelfen zu können, den Friedhof naturnäher zu gestalten?

### Interviewleitfaden externe ExpertInnen

#### *Ziele*

- Empfindungen dem Projekt gegenüber erfahren
- Verbesserungsmöglichkeiten ergründen
- Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit ergründen

#### *Fragen*

- Wie haben Sie vom Natur-Inventar erfahren?
- Weshalb haben Sie mitgemacht?
- In welcher Funktion haben Sie teilgenommen?
- Was haben Sie genau gemacht?
  
- Wie haben Sie das Natur-Inventar gefunden?
- Was hat Ihnen am Natur-Inventar gefallen?
- Was hat Sie gestört?
- Was hat Ihnen gefehlt?
- Hat das Natur-Inventar aus Ihrer Sicht etwas gebracht?
- Wurden Massnahmen umgesetzt?
- Haben Sie Veränderungen auf dem Friedhof festgestellt?
  
- Würden Sie bei einer Weiterführung wieder mitmachen?
  - Warum ja / nein?
- Was müsste bei der Weiterführung aus Ihrer Sicht beachtet werden?
- Wären Sie bereit, den Mitarbeitenden Artenkenntnisse zu vermitteln, sodass Sie die Aufnahmen mit der Zeit mehrheitlich selbstständig durchführen können?